



DEUTSCH-AMERIKANISCHES INSTITUT TÜBINGEN

JAHRESBERICHT 2023



Das d.a.i. in Zahlen 2023 / 2022	4
1. Das d.a.i.: Geschäftsführung	5
2. Kulturprogramm	8
3. Sprachprogramm	11
4. Bibliothek	13
5. USA Beratung	15
6. Reisen	16
7. Kinder- und Jugendcamps	17
8. Interkulturelle Projekte	18
9. Wer ist das d.a.i.?	21
Unsere wichtigsten Förderer, Sponsoren und Kooperationspartner	23
Pressespiegel 2023	24
Impressum	38

Mitglieder	1.331 / 1.335
Festangestellte Mitarbeiter*innen	10 (8,6 Stellen) / 10 (8,6)
Bundesfreiwilligendienst	1 / 1
Studentische Assistent*innen	23 / 17
Praktikant*innen	18 + 2 BOGY / 18 + 2
Ehrenamtliche /Volunteers	11 / 13
Präsidium	9 / 9
Programmbeirat	41 / 44
Freiberufliche Lehrkräfte	35 / 39
Gemeldete Arbeitsstunden	23.330 / 24.816
Davon ehrenamtliche Arbeitsstunden	664 / 723
Veranstaltungen	323 / 239
Veranstaltungsbesucher*innen gesamt	23.401 / 26.298
davon digital	4.306 / 11.083
davon vor Ort	19.095 / 15.215
Sprachkurse und -trainings gesamt	420 / 522
davon Privattrainings	161 / 203
Sprachkursteilnehmer*innen gesamt	1.206 / 1.480
Medienbestand der d.a.i.-Bibliothek	18.003 / 18.276
Ausleihen in der d.a.i.-Bibliothek	8.887 / 8.903
USA-Reiseteilnehmer*innen (+ Ambassadors in Sneakers)	59 + 24* / 44 + 24*
Camp-Teilnehmende (Kinder und Jugendliche)	200 / 214
Betreute Schulklassen bei Rent an American	55 / 69
Newsletter Abonnent*innen	3.980 / 4.217
Facebook Fans	3.836 / 3.997
LinkedIn Follower	488 / 248
TikTok Follower	32 / 0
Instagram Abonnent*innen	1.953 / 1.738
YouTube Abonnent*innen	1.000 / 879
Verschickte Pressemitteilungen	261 / 416
Gesamtbudget	1,3 Mio. € / 1,3 Mio. €

Eine feierliche Amtsübergabe

Eine neue Leitung ist im Haus! Am Abend des 01. Februar 2023 wurde Katharina Luther vom Vorsitzenden des Trägervereins, dem Regierungspräsidenten Klaus Tappeser, und von ihrer Amtsvorgängerin Dr. Ute Bechdorf feierlich als neue d.a.i.-Direktorin begrüßt. Unter der guten Hundertschaft anwesender Freund*innen des Hauses befanden sich zahlreiche Vertreter*innen des kulturellen Lebens in und um Tübingen ebenso wie Staatssekretär Chris Kühn und die Bundestagsabgeordnete Annette Widmann-Mauz.



Katharina Luther: Flaggen, Schlüssel und (be)Hut(samkeit)

Als symbolische Geschenke wurden Frau Luther zum Amtsantritt je eine deutsche und amerikanische Flagge, der Schlüssel des Instituts und ein „Stars & Stripes“-Zylinderhut überreicht. Diese Gegenstände standen gleichermaßen sinnbildlich für die deutsch-amerikanische Freundschaft und die institutionelle Geschichte. So erläuterte Frau Luther: „Für mich symbolisieren diese zwei Flaggen genau diese Haltung der Offenheit, der Gastfreundschaft, der Freundschaft nicht nur zwischen Nationen, sondern zwischen Menschen, die aufmerksam aufeinander zugehen. Und es ist diese Haltung – **offen, zugewandt, neugierig** – für die ich stehe, die wir teilen und die ich mitbringe.“

Frau Luthers Geschichte mit dem Institutsschlüssel, die im Februar 2023 ihren Anfang nahm, streckt sich noch in die Zukunft. Zu ihren wichtigsten Zielen als neue d.a.i.-Direktorin gehört die **Umgestaltung der Bibliothek** in einen sogenannten „Dritten Ort“. Diesen beschreibt der Erfinder des Konzepts, der Amerikaner Ray Oldenburg, als „home away from home, where unrelated people can relate“. Eine Architektur des gemeinsamen Seins. Ein Schlüssel in Gebäudeform. Ein Konzept, das zum d.a.i. ebenso passt wie zur Stadt

Tübingen und zu den USA, denn es steht für die demokratische Idee eines öffentlichen Raums zur nicht-kommerziellen Begegnung und dem gemeinsamen Leben. Weitere Ziele der neuen Direktorin sind mehr transatlantische **Angebote für jüngere Generationen** und das stärkere **Hineinwirken des d.a.i. in die Tübinger Stadtgesellschaft**. Schon 2023 schlug sich dies in einer zielgruppengerechten Erweiterung des Kulturprogramms und einer noch stärkeren Vernetzung mit (g)lokalen Partnern nieder – und bald auch in Form eines ständigen „**Youth Councils**“ am Institut.

Bei der Übergabe des symbolischen „Direktorinnen-Huts“ im Februar 2023 verwies Frau Luther auf die Nachbarschaft der Begriffe „Hut“ und „behutsam“. So erklärte sie: „Der Blick auf die Herkunft des Wortes ist es erst, der mein Vorhaben in diesem Amt wirklich verdeutlicht: Behutsam, das bedeutet eben auch bewahrend. Die guten Dinge und Prozesse bewahrend gehe ich mit Ihnen allen vorwärts, und mit dem Respekt den Menschen gegenüber, die mir begegnen, gleichzeitig aber auch mit dem achtsamen Bewusstsein für Neuerungen und Veränderungen.“ Dafür, dass die Übergabe des Direktorinnen-Huts nicht nur auf der Bühne, sondern auch in den anderen Bereichen der Institutsleitung gut klappte, sorgte dann eine **Übergangsphase** vom 01.02. bis 17.02., während derer Frau Dr. Bechdorf die Geschäfte an Frau Luther übergab. Das Team des d.a.i. nahm die neue Direktorin direkt sehr gut auf und so konnten schon in den ersten Monaten zahlreiche Abläufe geklärt und Prozesse etabliert werden.

Kurze Vorstellung

Frau Luther hat die letzten 20 Jahre Ihres Lebens **immer wieder in den USA** verbracht, dort gelernt, studiert und an privaten wie öffentlichen Bildungsinstitutionen gelehrt. Sie studierte Englisch, Geschichtswissenschaften und Politikwissenschaften mit Auszeichnung auf Staatsexamen an der Universität Tübingen und den Hobart and William Smith Colleges, Geneva/NY, und promovierte in Amerikanistik und Anglistik im Bereich der *Science and Technology Studies* mit summa cum laude. Für ihre Forschungsarbeit wurde sie mit dem Schubel-Preis ausgezeichnet. Neben Ihrer erfolgreichen **wissenschaftlichen Karriere** koordinierte sie sieben Jahre lang für die Universität Tübingen internationale Erasmus Mundus Austauschprogramme im M.A.- und PhD-Bereich und wirkte in der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien e.V. Sie bringt ein fundiertes **transatlantisches Netzwerk** ebenso mit wie einen breiten **Erfahrungsschatz in der Bildungs- und Kulturarbeit** und der Leitung komplexer Projekte.

Netzwerk

Auch im Geschäftsjahr 2023 konnte das d.a.i. prominente Gäste empfangen. Am 4. April besuchte der Koordinator für transatlantische Zusammenarbeit der Bundesregierung, Michael Georg Link, MdB, das d.a.i. und hielt einen öffentlichen Vortrag über die „Zeitenwende als Chance für einen transatlantischen Aufbruch,“ der vom Vorsitzenden des d.a.i.-Programmbeirats Michael Behal moderiert wurde. Neben den guten Beziehungen zum Auswärtigen Amt kann das d.a.i. auch weiterhin eine sehr gute und produktive Zusammenarbeit mit dem US-Generalkonsulat in Frankfurt vorweisen, was unter anderem durch den Besuch des Generalkonsuls Norman Thatcher Scharpf beim Sommerempfang im Juli in Bebenhausen und zwei Wochen später beim d.a.i.-Direktor*innentreffen im Generalkonsulat deutlich wurde.

Auf Landesebene florierte die Zusammenarbeit der vier Deutsch-Amerikanischen Institute Baden-Württembergs. So gab es am 15. März ein Strategietreffen der Vorstände und Direktor*innen und am 09. November ein sehr erfolgreiches „American Breakfast“, bei dem der US-Generalkonsul als Gastredner vor etwa 25 Landtagsparlamentarier*innen die Bedeutung des transatlantischen Bündnisses vor dem Hintergrund neuer geopolitischer Herausforderungen und Krisen analysierte. Die vier DAIS stellten bei diesem Anlass gleichermaßen ihre gemeinsame Arbeit und individuelle Schwerpunkte vor, wobei die Projekte der neuen Tübinger Direktorin – Bibliothek als „Dritter Ort“ und Einrichtung eines Youth Councils – auf besonderes Interesse stießen.

Ein Highlight des Geschäftsjahres 2023 war die Gründung des „Verbunds Deutsch-Amerikanischer Zentren“ (VDAZ) am 21. September im Welsaal des Auswärtigen Amtes in Berlin. Diese nationale Interessenvertretung aller zwölf DAIs stellt nicht nur ein wichtiges Instrument für Lobby-Arbeit und Mittelbeschaffung auf Bundesebene dar, sondern gleichzeitig einen wirksamen Weg, um der lokalen Arbeit seiner Mitglieder mehr Sichtbarkeit zu

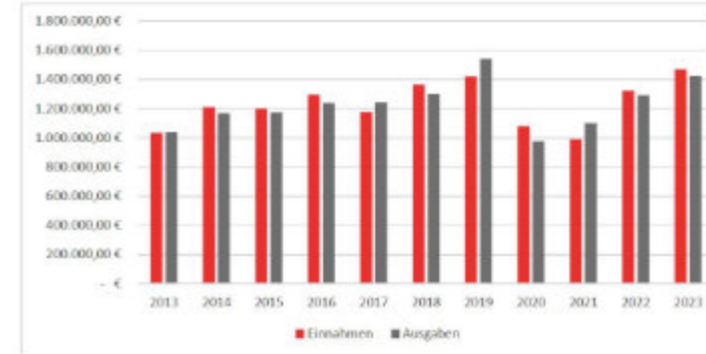
verschaffen. Den Gründungsfestakt eröffnete Michael Link, MdB. Als Ehrengäste sprachen US-Botschafterin Dr. Amy Gutmann und Staatssekretär Dr. Thomas Bagger vom Auswärtigen Amt. Beide betonten die besondere Geschichte der Amerikahäuser ebenso wie die besondere Bedeutung der Deutsch-Amerikanischen Institute heute. Für das d.a.i. Tübingen unterschrieb Katharina Luther, die mit ihrem Stellvertreter Felix Weinmann angereist war, die Gründungsurkunde des VDAZ. Eine besondere Ehre bei dem Festakt wurde der aus Vaihingen/Enz stammenden Anna Steinbrich zuteil: In ihrer Rede bezeugte die heutige Oxford-Studentin den nachhaltigen Wert und die besondere Bedeutung transatlantischer Jugendarbeit, die sie 2019 als Jugendgemeinderätin und Teilnehmerin der transatlantischen Sommerakademie „Ambassadors in Sneakers“ des d.a.i. Tübingen selbst erfahren hatte.

Im September waren Frau Luther und Herr Weinmann zudem beim „Round Table USA“ des DAAD in Berlin. Die Direktorin besuchte im Juni auch den „Runden Tisch USA“ im baden-württembergischen Staatsministerium. Beides sind unerlässliche Termine für die Vernetzung zwischen Ministerien, Stiftungen, Austauschprogrammen und anderen transatlantischen Organisationen. Herr Weinmann und die Volontärin Hannah Herrera repräsentierten zudem im Oktober mit einigen „Ambassadors in Sneakers“-Alums die Jugendarbeit des Instituts beim Empfang der Landesregierung zum „German-American Day“, zu dem Staatsminister Dr. Florian Stegmann und US-Generalkonsul Norman Thatcher Vertreter*innen transatlantischer Jugendaustausch-Programme mit Modellcharakter geladen hatten.

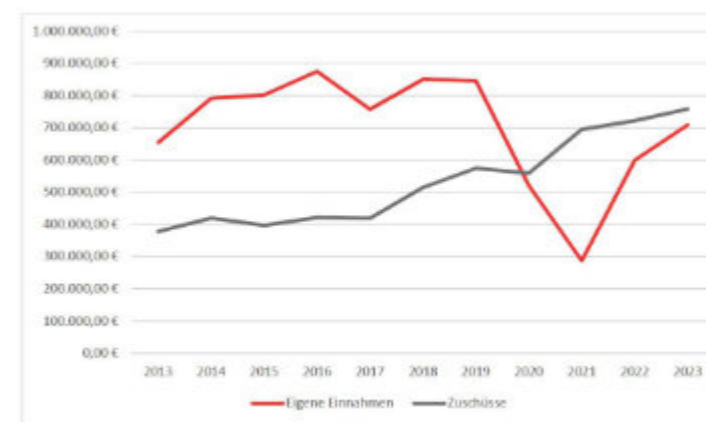
Finanzen & Mitglieder

Im Geschäftsjahr 2023 ließ das d.a.i. mit einem Gesamtumsatz von 1.468.054 € nicht nur den zwischenzeitlichen pandemiebedingten Umsatzrückgang endgültig hinter sich, sondern konnte zudem auch ein positives Haushaltsergebnis vermelden. Um dies zu erreichen, hatten das Erwirtschaften eigener Einnahmen, das Einwerben von Drittmitteln und eine sparsame Ausgabenpolitik für die neue Geschäftsführung höchste Priorität gehabt. So konnte das Institut im Vergleich zum Vorjahr trotz eines Rückgangs des Zuschusses der US-Botschaft (-30.684,60 €) dank selbst-erwirtschafteter Einnahmen durch Sprachkurse und Camps (+11.918 €) sowie Studienreisen (+63.034 €) insgesamt mehr Einnahmen verbuchen. Auf der Ausgabenseite konnten trotz steigender Löhne sogar Personalkosten eingespart werden (-7.016 €). Erfreulicherweise ermöglichte dies sogar Maßnahmen wie das Streichen der Bibliothek. Das Institut schließt das Rechnungsjahr

2023 mit einem Überschuss von 43.150,76 € ab und ist somit endgültig durch die schwierige Pandemiezeit gekommen, auch wenn die wichtigen Einnahmen durch Sprachkurse noch nicht wieder das hohe vorpandemische Niveau erreicht haben.



In Anbetracht hoher Inflation, steigender Löhne, Honorare und Mieten, sowie einer angespannten geopolitischen Lage, bleiben die Herausforderungen für die Geschäftsführung auch im Jahr 2024 groß. Gerade in diesen Zeiten weiß das Institut mit seinen größten Förderern aber zuverlässige Partner an seiner Seite: So war für das d.a.i. Tübingen von lebensnotwendiger Bedeutung, dass das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg seine Unterstützung 2023 um 109.000 € erhöhte und die Stadt Tübingen ihre Zuschusserhöhung um ca. 50.00 € aus dem Jahr 2022 in diesem Jahr verstetigte. Gleichzeitig bleiben auch die Zuschüsse der US-Botschaft und des Auswärtigen Amtes für unsere Arbeit unverzichtbar. Die Geschäftsführung des d.a.i. dankt den Verantwortlichen deshalb sehr für ihre Unterstützung.



Ebensolcher Dank gebührt auch den über 1.300 Mitgliedern der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft Tübingen e.V. als Träger des Instituts. Nicht nur deren Jahresbeiträge trugen zum Erfolg des Geschäftsjahrs 2023 bei, sondern auch das wachsende ehrenamtliche Engagement im Institut, die Besuche von Veranstaltung, die Teilnahme an Sprachkursen und Reisen sowie die vielen informativen und inspirierenden Gespräche. Nach einigen Austritten während der Pandemie hat

sich die Entwicklung der Mitgliederzahlen inzwischen erfreulicherweise auch wieder stabilisiert.

Jahr	Bestand 1.1.	Einzel.	Familien-	Institution	Förder.	Corporate	Fähige	Neue	Kündigung	gebucht	Differenz	Bestand 31.12.
1999	1311											1322
2000	1322							245	131	79	35	1357
2001	1357							231	158	68	5	1365
2002	1365							168	139	85	-56	1365
2003	1365							168	133	42	-7	1299
2004	1299							166	172	9	-15	1284
2005	1284							145	154	28	-17	1287
2006	1287							218	164	19	35	1362
2007	1362							171	144	31	-4	1298
2008	1298							94	124	36	-66	1232
2009	1232							115	115	30	-30	1202
2010	1202	931	310	18	20			62	269	101	29	1341
2011	1341	889	319	17	22			82	156	140	28	1329
2012	1329	874	340	18	28			89	140	100	20	1349
2013	1349	869	360	18	29			65	165	136	37	1341
2014	1341	860	376	19	28			71	184	149	22	1354
2015	1354	822	402	19	26			107	185	148	15	1376
2016	1376	811	424	19	27			126	174	140	4	1406
2017	1406	818	442	25	26	5		107	148	117	12	1425
2018	1425	801	460	33	30	5		106	125	105	8	1437
2019	1437	809	458	37	33	6		110	107	95	5	1444
2020	1444	779	449	36	33	5		82	74	101	-3	1375
2021	1375	734	438	35	30	5		102	90	76	2	1342
2022	1342	703	443	30	32	6		108	81	92	0	1335
2023	1335	678	439	37	32	5		141	78	90	2	1332

Bereits im Vorjahr kündigte sich ein spannender Wechsel an, denn das d.a.i. startete ab Februar 2023 mit der neuen Direktorin Katharina Luther ins Kulturprogramm. Dabei legte sie direkt einen Schwerpunkt auf die Erschließung neuer und jüngerer Zielgruppen anhand frischer Veranstaltungskonzepte. Gleichzeitig sollten jedoch altbewährte Formate, Kooperationen und Events weitergeführt werden.

Neue Zielgruppen und neuen Event-Formate

Ein Hauptaugenmerk galt der Aufwertung der Fotoausstellungen durch kostenfreie und individuell an verschiedene Besuchsgruppen angepasste Ausstellungsführungen. Durch gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vernetzung mit Tübinger Schulen konnte das d.a.i. im Jahr 2023 insgesamt 34 Schulklassen mit rund 1000 Schüler*innen durch die Ausstellungen „Strong Is the New Pretty“ von Kate T. Parker, „The Culture of Food & Waste“ von Gregg Segal und „The End of Nature as We Know It“ von Gregg Segal führen. Dabei zeichneten sich alle drei Ausstellungen durch relevante und aktuelle Themen mit transatlantischem Bezug aus, die auch über die Führungen hinaus zahlreiche Besucher anzogen.

Weitere Konzepte, die sich an neue Zielgruppen richteten, konnten im Herbstprogramm erfolgreich umgesetzt werden: Mit dem englischsprachigen „Sustainability Slam“ lockte ein Vortragslyrik-Wettbewerb zum Thema Nachhaltigkeit junges Publikum ins Haus. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung der Universität Tübingen statt. Die von Volontärin Hannah Herrera konzipierte und organisierte „Halloween Fair“ bot von Basteln bis Geschichtenerzählen ein breites Kinderprogramm. In nur zwei Stunden wurde das Angebot von über 400 Besucher*innen wahrgenommen – darunter zahlreiche internationale Familien, die durch die transparenten Regeln (in Verkleidung kommen, d.a.i. erkunden, miteinander Spaß haben) direkt miteinander feiern konnten. Das enorm erfolgreiche Konzept soll in den kommenden Jahren wiederholt werden. Eine neu gegründete „Dungeons & Dragons“-Rollenspielgruppe, die sich unter der Leitung von d.a.i.-Lehrer Kevin McCarthy monatlich trifft, musste zeitweise in den d.a.i.-Saal ausgelagert werden, weil über 30 Besucher*innen die Räumlichkeiten der Bibliothek an ihre Grenzen brachten. Das traditionelle Thanksgiving Dinner, das für gewöhnlich im Restaurant stattfand, wurde diesmal in ein „Friendsgiving Dinner“ im d.a.i. verwandelt. Auf niederschwellige Art brachte es Deutsche und Amerikaner*innen zusammen, die den US-Feiertag mit gutem Essen, Gesang und typisch amerikanischem „Pie Contest“ begingen. Anlässlich Thanksgivings fand



zudem zusammen mit der Stadt Tübingen auch erstmals eine „Community Service“-Aktion des d.a.i. statt, im Rahmen derer Mitarbeiter*innen und engagierte Bürger*innen ehrenamtlich öffentliche Plätze wie Neckarinsel oder Anlagenpark von Müll befreiten. Die Aktion fand nicht nur bei den 15 beteiligten Freiwilligen großen Anklang, sondern auch bei zahlreichen Passant*innen, die den Beitrag zur Stadtpflege sehr wohlwollend zur Kenntnis nahmen.

Mit den Events durch das Jahr 2023

Das Frühjahrsprogramm 2023 wurde sehr gut angenommen und das Eventteam freute sich über viele erfolgreiche Veranstaltungen. Im Rahmen des Stuttgarter Nordamerika Filmfestivals fand Anfang Februar das ausverkaufte Konzert „Fiddle Meets Voice“ mit der indigenen Künstlerin Emma Stevens im



d.a.i. Saal statt. Die Podiumsdiskussion „Krieg in Europa: Nachhaltige Zeitenwende gegenüber Osteuropa“ mit Dr. Franziska Davies und Prof. Dr. Klaus Gestwa brachte mehr als 80 Menschen in den Saal, die mit den Expert*innen über den russischen Angriffskrieg und die Rolle der USA diskutierten. Den dritten ausverkauften Abend im Februar verzeichnete das d.a.i. mit Musiker Hans-Jörg Lund, der „Buster-Keaton Stummfilmklassiker“ live mit dem Piano begleitete. Mitte März stellte die ehemalige ARD-Washingtonkorrespondentin Claudia Buckenmaier vor vollem Saal die Frage „Wer rettet Amerika?“, bevor Radsportler Philipp Groten in einer Kooperation mit dem ADFC Tübingen über seine Radwanderung von



„Deutschland nach Patagonien“ berichtete. Außerdem startete das d.a.i. im März eine mehrmonatige Filmreihe im Kino Arsenal: „The American Dream on Screen“ zeigte amerikanische Klassiker auf Großleinwand und bot anschließend Gelegenheit zur Diskussionsrunde.

Auch 2023 sprach der amerikanische Schriftsteller Tom Franklin als Autor der Englischabitur - Pflichtlektüre Crooked Letter; Crooked Letter wieder in einer Online-Lesung über sein Werk. Die Kooperation mit den DAIs in Stuttgart, Freiburg und Heidelberg unterstützte erneut mehrere tausend Schüler*innen in ganz Baden-Württemberg bei der Vorbereitung auf ihre anstehende Prüfung. Auch weitere abiturvorbereitende Präsentationen, die von US-Sprachlehrer*innen des d.a.i. gehalten wurden, erreichten Ende März rund 1000 Schüler*innen.



Im Rahmen der Reihe „d.a.i. Top Talk“ konnte das Institut herausragende Persönlichkeiten auf der Bühne begrüßen: So sprach im April MdB Michael Link als Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit über die „Zeitenwende als Chance für einen neuen transatlantischen Aufbruch“. Im Juli war US-Sicherheitspezialistin Fiona Hill zu „Cold Times? The United States, Russia and China“ zu Gast und im Gespräch mit Katharina Luther. In weiteren „Top Talks“ wagte US-Republikaner David Frum im Oktober die Frage „Can America Be Trusted Again?“ und gab dabei einen Ausblick auf das anstehende US-Wahljahr; Tennisikone Andrea Petković sprach im November mit dem Amerikanisten Prof. Dr. Michael Butter



sowohl über Ihre Karriere im Profisport als auch über ihr Faible für amerikanische Literatur.

Bei der erneuten Kooperation mit den Frauenfilmtagen Tübingen diente das d.a.i. auch in diesem Jahr wieder als einer der Hauptaustragungsorte für das Filmfestival. Aber auch an allen weiteren wichtigen Tübinger Filmfestivals – dem CINELATINO im März, dem Arabischen Filmfest im Oktober und den Französischen Filmtagen im November – war das d.a.i. wieder beteiligt. Zudem war es bereits zum zweiten Mal in Folge beim Tübinger Sommernachtskino vertreten. Bei all diesen Film-Kooperationen legt das d.a.i. besonderen Wert darauf transatlantische Themen zu fördern.

Das Sommerprogramm hielt weitere Highlights bereit: Prof. Dr. Britta Waldschmidt-Nelson von der LMU München sprach über „Das Erbe Martin Luther King Jr.“. Im „Pride Month“ Juni fand zudem der ausverkaufte Vortrag und Workshop „How Black Queer Culture Shaped History“ mit dem amerikanischen Journalisten und Aktivisten Gerard Joseph Channing statt. Prof. Dr. Sabine Hake debattierte mit Prof. Dr. Georg Schild über „Antiamerikanismus“ und das Internationale Brass Festival füllte Ende Juni den d.a.i.-Saal mit der New Orleans Brass Music Band NolaBeat. Anfang Juli lud das



d.a.i. in gewohnter Tradition Mitglieder und Freund*innen zum Sommerempfang ins Kloster Bebenhausen ein.

Anlässlich des „Native-American History Month“ organisierte das Eventteam im November eine Mini-Veranstaltungsreihe zum Thema: Dr. Isabell Klaiber und Prof. Dr. Astrid Franke aus der Abteilung für Amerikanistik der Universität Tübingen sprachen mit Kindern darüber „Warum es die Indianer nicht gibt –

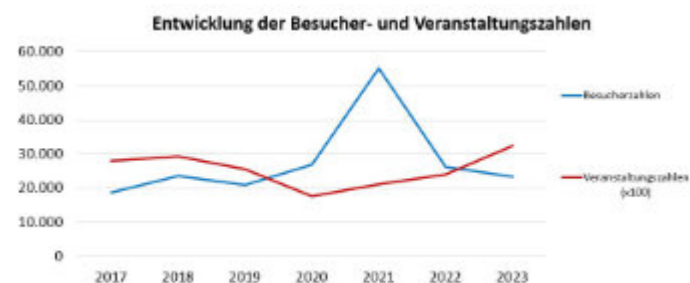
und wen es stattdessen gibt“. In einem abendfüllenden Vortrag „Thanksgiving: Feiertag oder Trauertag?“ beleuchtete Dr. Klaiber zudem für ein erwachsenes Publikum kritisch die Hintergründe des Feiertags für indigene Bevölkerungsgruppen. Der indigen-kanadische Autor David A. Robertson sprach darüber hinaus vor Schüler*innen an der GSS-Gesamtschule sowie vor Studierenden an der Universität Tübingen über das **System der Boarding Schools in Kanada und Amerika**. Der November endete mit einer Online-Podiumsdiskussion über den „Inflation-Reduction-Act“. Das traditionelle



Weihnachtskonzert fand diesmal als Winter Concert mit den „Rag Dolls“ statt, die die Jakobuskirche in einen Rag-Joint der 1920-er Jahre verwandelten. Ein hochwertiges Jazzkonzert mit dem amerikanischen Pianisten Eric McElroy und dem Violinisten Joe Chu-Yu Yang füllte den d.a.i.-Saal bei deren Programm „The Influence of Jazz on Classical American 20th & 21st Century Music“ im Rahmen der Jazz und Klassik Tage.

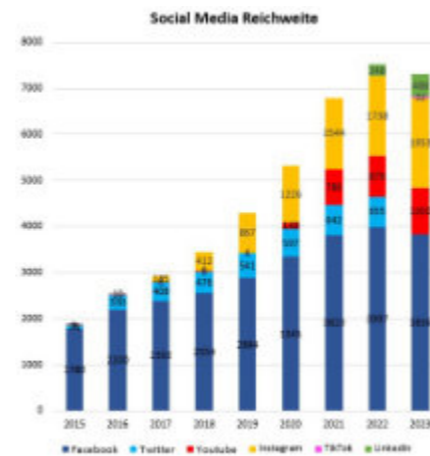
Kulturarbeit in Zahlen

Mit **23.401 Besucher*innen** (2022: 26.298), davon 4.306 online oder bei Hybridveranstaltungen und 19.095 vor Ort, sowie mit **323 Veranstaltungen** (2022: 239) in 44 Öffnungswochen fanden im Kulturprogramm im Schnitt sieben Veranstaltungen pro Woche statt. Diese Zählweise beinhaltet auch regelmäßig stattfindende Dialogformate und Stammtische sowie die zahlreichen neuen Ausstellungsführungen, auf die sich die stark gestiegene Veranstaltungszahl ebenso zurückführen lässt wie die Tatsache, dass die Besuchszahlen im Verhältnis zu den Veranstaltungen gesunken sind. Dabei haben Veranstaltungen mit kleineren Gruppen



jedoch den Vorteil, dass sie in der Regel mehr Bindung der Gäste zum d.a.i. schaffen und somit besonders nachhaltig sind. Die Besucher*innen- und Veranstaltungszahlen haben sich also generell wieder auf vorpandemischem Niveau eingependelt, wobei der Großteil auf Präsenzveranstaltungen im Haus zurückgeht und ergänzend dazu Online- und Hybridformate über Zoom bzw. YouTube kommen. Zu beachten ist, dass zahlreiche Online-Veranstaltungen in der Regel auch weiterhin als Aufzeichnungen abrufbar sind und somit immer noch weitere Menschen erreichen.

Auch 2023 stieg zudem die Reichweite der Social-Media-Kanäle des d.a.i.: Neben dem fast schon gewohnten Follower-Zuwachs auf Facebook und Instagram feierte in diesem Jahr der YouTube Kanal „d.a.i. TV“ seinen tausendsten Follower (2022: 867). Hinzu kamen außerdem 488 Follower auf dem Berufsnetzwerk LinkedIn, wo das d.a.i. erst seit 2022 aktiv ist, sowie die ersten 32 TikTok Follower, nachdem dort April ein d.a.i.-Account an den Start ging.



Kooperationen & Danksagungen

Zentrale Programmpartner*innen vor Ort waren 2023 die **Stadt Tübingen**, das **Regierungspräsidium Tübingen** und die **Universität Tübingen**. Besondere Erwähnung verdienen darüber hinaus auch die **US-Botschaft** und das **Auswärtige Amt** für deren großartige Unterstützung und zuverlässige Zusammenarbeit.

Großer Dank für die vertrauensvolle und stete Zusammenarbeit gilt zudem den **Sponsoren der Stadtwerke Tübingen** und der **Kreissparkasse Tübingen** sowie der **Friedrich-Ebert-Stiftung**, der **Konrad-Adenauer-Stiftung**, der **Friedrich-Naumann-Stiftung** und der **Heinrich-Böll-Stiftung**, die das d.a.i. auch 2023 verlässlich bei der Umsetzung seiner Projekte unterstützten.

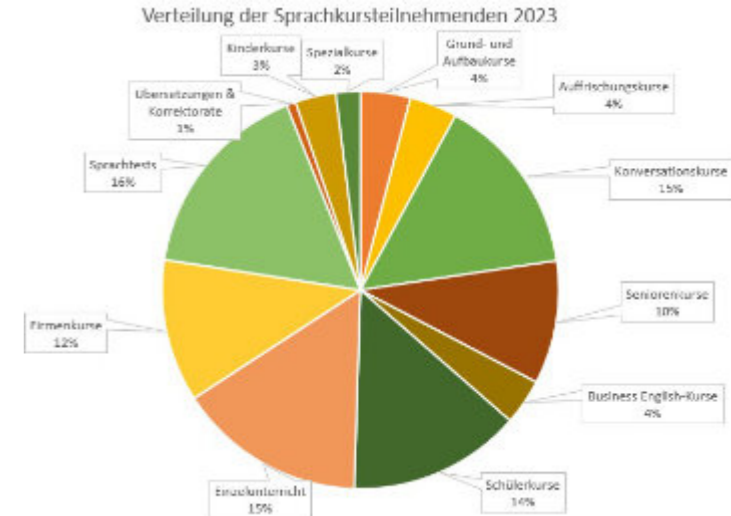
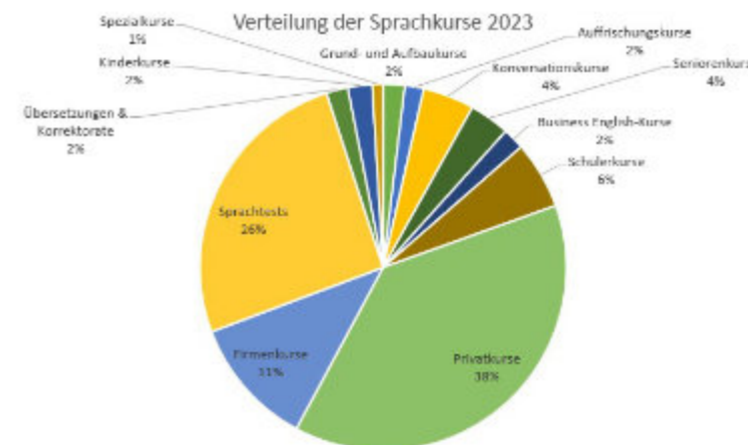
Ebenfalls bedankt sich das d.a.i. bei den zahlreichen **lokalen Partner*innen**: die Kooperationen vor Ort machen nicht nur besonders viel Freude, sondern tragen einen großen Teil zum Erfolg unserer Programme bei.

Sprachkurse und Teilnehmende

Frei nach dem Motto „behutsam Öffnen“ war das Jahr 2023 im Sprachprogramm geprägt von einer Mischung aus altbewährten Formaten und neuen Ideen. Weil das Lernen der Sprache elementarer Schlüssel zum Verständnis einer anderen Kultur ist, tragen die 35 muttersprachlichen Sprachtrainer*innen des d.a.i. entscheidend zum Auftrag des Instituts bei, transatlantische Brücken zu bauen.

Dabei waren 2023 auch weiterhin die am stärksten nachgefragten Angebote **Privatunterricht** (38%), **Sprachtests** (26%) und **Gruppenkurse** (23%). Privatunterricht, der für jeweils ein bis drei Lernende konzipiert ist, auf deren Bedürfnisse die Lehrkraft besonders individuell eingehen kann, wurde für die Sprachen Englisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache angeboten. Sprachtests beinhalteten sowohl den TOEFL ITP und den TOEIC Listening & Reading Test als auch das DAAD- Sprachzertifikat. Die Tests wurden zumeist von Studierenden in Anspruch genommen, für die ein entsprechendes Zertifikat Voraussetzung für englischsprachige Studiengänge oder Auslandsaufenthalte war. Unter den **Gruppenkursen** waren **Konversations- und Seniorenkurse** am meisten gefragt. Auch **Intensivkurse für Schüler*innen**, die in allen Ferien angeboten wurden, waren mit insgesamt 170 Teilnehmenden wieder sehr erfolgreich. Inhaber*innen der **KreisBonusCard junior** profitierten dabei wieder von einer starken Vergünstigung, die seit einigen Jahren durch die großzügige Unterstützung des Sponsors **Hubertus Leonhardt** und der **Stadt Tübingen** möglich ist.

11% der Sprachprogramm-Angebote waren 2023 **Firmenkurse**. Dabei fielen unter diese Kategorie nicht nur klassische Unterrichtseinheiten, sondern beispielsweise auch ungezwungene englischsprachige **Kochkurse** für Firmenbelegschaften, in denen Englisch in ganz unverbindlicher Atmosphäre gesprochen wurde und man ganz nebenbei noch neue Rezepte und wissenswertes über amerikanische (Ess-)Kultur lernte. Zudem fanden auch **Stadtführungen** mit dem



langjährigen d.a.i.-Lehrer und Tübingen-Kenner **Lucas Ogden** großen Anklang und es wurde sogar ein **Online-Escape-Spiel** durchgeführt.

Insgesamt sank sowohl die Zahl der Kurse als auch die der Teilnehmenden leicht: Im Jahr 2023 fanden 420 Kurse mit 1.206 Teilnehmenden statt, nachdem es im Vorjahr 522 Kurse mit 1.480 Teilnehmenden gewesen waren. Insofern stellt auch weiterhin die Entwicklung neuer Angebote für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder, Studierende, oder junge Berufstätige einen wichtigen Schwerpunkt für das d.a.i. dar, um das Sprachprogramm weiter zu öffnen.

Neue Kursformate

Zu den neuen Formaten, die bereits 2023 erfolgreich eingeführt werden konnten, gehörte unter anderem ein **Deutsch-als-Fremdsprache-Kurs** für Geflüchtete, der über das Landratsamt Tübingen angeboten wurde. Dabei erreichten 14 Teilnehmende erfolgreich das A1-Level, das sie am Ende durch einen Test nachweisen konnten.

Zudem wurde ein Intensivkurs speziell für **Bibliotheksmitarbeiter*innen** angeboten, die in der



d.a.i.-Bibliothek englischsprachige Alltagssituationen üben.

Auch für **Referendar*innen im Fach Englisch** gab es einen passenden Kurs, in dem sie mit dem erfahrenen Englischtrainer Robert Strain vier Wochen lang unterschiedliche Themen wiederholten und festigten.

Ein besonderes Angebot richtete sich zudem an **Studierende** aller Fachrichtungen: An den Kursen „America's War on Drugs“ und „America's Cultural Cold War“ konnten sie kostenfrei teilnehmen und dadurch teils sogar ECTS erwerben. Gleichzeitig konnten auch Nicht-Studierende teilnehmen, so dass in gemischten Gruppen besonders interessante Diskussionen zustande kamen.

Ein weiterer Erfolg waren 2023 die neuen **„Business Bites“**: Dabei handelte es sich um jeweils zweistündige Intensivworkshops, die sich speziell mit verschiedenen Aspekten der Geschäftswelt – von Email-Korrespondenz bis Verhandlungssituationen – auseinandersetzten. Da für dieses wöchentliche Angebot jeweils einzelne Termine gebucht werden konnten, ermöglichte es den Teilnehmenden größtmögliche Flexibilität.

Viele dieser erfolgreichen Formate werden auch 2024 angeboten und teils sogar ausgebaut.

Lernen mit Rückenwind

Ziel des Förderprogramms **„Lernen mit Rückenwind“** des baden-württembergischen Kultusministeriums ist es, pandemiebedingte Lernrückstände aus den vergangenen Schuljahren wieder auszugleichen. Das d.a.i. unterstützte „Lernen mit Rückenwind“ durch spezielle Programmformate, die Schüler*innen den direkten Austausch mit muttersprachlichen Lehrkräften ermöglichten. So konnten sie sich beim **„Speak Dating“** in kleinen Gruppen intensiv auf Klassenarbeiten oder



Abschlussprüfungen vorbereiten oder bestimmte Grammatikthemen wiederholen. Ein voller Erfolg war 2023 speziell die Vorbereitung auf die Kommunikationsprüfung für Abitur und Mittlere Reife, bei der die Prüfungssituation zu zweit simuliert wurde – wahlweise an der Schule oder online. Der **„All American Day“** stellte dagegen einen ganzen Vormittag lang unterschiedlichste USA-Themen in den Mittelpunkt, von „Highschool“ über „Civil Rights Movement“ bis „California“. Das Programm wird noch bis zu den Sommerferien 2024 weitergeführt.

Make it New: Ein Dritter Ort

2023 trieb das d.a.i. die Transformation seiner Bibliothek zum **„Dritten Ort“** voran: Dieses Konzept des amerikanischen Soziologen Ray Oldenburg bezeichnet öffentliche Orte, die soziale Teilhabe und interkulturelle Begegnung fördern. Die fünf Bibliotheksräume im d.a.i. dienen also künftig nicht mehr vorrangig dem Medienverleih, sondern **laden ein zum Knüpfen neuer Kontakte, dem geselligen Aufenthalt, oder dem gemeinsamen Lernen**. Zudem werden sie für **Events** genutzt. Die Bibliothek wird also behutsam geöffnet – für ganz verschiedene Zielgruppen, die dort auch miteinander in Austausch kommen.

Einen kleinen, aber sehr wirksamen Schritt in Richtung dieser Vision stellt bereits ein neues Angebot dar, das jüngeren Menschen und Familien amerikanische Videospiel-Kultur näherbringt. Am 09. Juni fand die große Premiere des **d.a.i.-Gaming Clubs** **„Leveling Up at the Library“** statt. Dabei führen



Jugendliche Mario Kart Wettrennen an der brandneuen Nintendo Switch aus, wobei ein Live-DJ für musikalische Umrahmung und Pizza für das leibliche Wohl sorgten. Mittlerweile trifft sich der Gaming Club immer freitags und „zockt“ an Nintendo Switch, Playstation 5 und Nintendo 3DS, während das Betreuer*innenteam des d.a.i. amerikanische Kultur und (Gaming-)Sprache vermittelt. Einmal im Monat gibt es die Möglichkeit, an einem Gaming-Wettbewerb teilzunehmen und an der d.a.i.-„Wall of Winners“ verewigt zu werden. Im ersten halben Jahr seines Bestehens trieb der neue Gaming Club bereits 212 Personen in die d.a.i.-Bibliothek. Das innovative und niedrigschwellige neue Format wird auch dank Förderung der US-Botschaft ermöglicht.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Dritter Ort besteht in der Umsetzung eines **modernen und einladenden Erscheinungsbilds** für die Bibliothek. In diesem Zusammenhang wurden die Bibliotheksräume im Oktober drei Wochen lang geschlossen, so dass in



Ruhe aussortiert, gereinigt und gemalt werden konnte. Seitdem erstrahlen die Räume in frischem Weiß und sind deutlich aufgeräumter. Im Jahr 2024 werden zudem noch ein neues Lampensystem und Mobiliar sowie effektives Kulturmarketing den Umbau ergänzen.

More Than Just Books

Zu den besonderen Veranstaltungen der Bibliothek gehörte ein **Flohmarkt** im April, bei dem im Rahmen eines „5 for 5“-Angebots mehr als 120 Besucher*innen ihre Taschen mit neuen Medien füllten. Der **Book Swap** im Herbst lockte ebenfalls eine Vielzahl

Personen, die sich von bereits gelesenen Büchern trennten, um sie gegen andere auszutauschen. Ein literaturinspiriertes **Snack- Buffet** sorgte dabei für Stärkung und gute Laune. Natürlich war das d.a.i. auch





Die Bibliothek in Zahlen

Sehr erfreulich ist die **Jahresstatistik 2023** der d.a.i.-Bibliothek, die einen deutlichen **Anstieg der Benutzer*innenzahlen** ausweist. Zwar wurde der Bestand **physischer Medien verringert** (unter anderem weil alle CDs aussortiert wurden), aber dafür wurde das **Angebot der e-Ausleihe aufgestockt**, vor allem durch e-Audios und e-Zeitschriften. Höhere **Ausleihzahlen** konnten insbesondere in den Rubriken „Youth Media“ (+34,8% im Vergleich zum Vorjahr) und „Sprachtestvorbereitung“ (+29,6%) vermerkt werden. Auch diese Zahlen werden von Bibliotheksleiterin Sophia Kummler und Direktorin Katharina Luther als Bestätigung dafür verstanden, dass das Konzept des dritten Ortes auf Resonanz stößt.

wieder bei der Tübinger Kinder- und Jugendbuchwoche „LEseluST“ dabei. Dort begeisterte d.a.i.-Lehrerin Sara Azarmi mit einer interaktiven Lesung drei Grundschulklassen für englischsprachige Geschichten. Das d.a.i. stellte zudem eine Auswahl englisch-sprachiger Bücher im Foyer des LTT aus.

Neu im Programm war im Oktober 2023 die **Aktionswoche „Tübinger Bibliotheken laden ein“**, mit der die vier großen Tübinger Bibliotheken (Stadtbücherei, Universitätsbibliothek, Mediathek des ICFA und d.a.i.-Bibliothek) gemeinsam auf sich aufmerksam machten. Bei über 20 kreativen Veranstaltungen für alle Altersklassen konnte man zum Beispiel ein „Blind Date“ mit einem Buch haben und sogar Preise gewinnen. Die Aktionswoche wurde so gut angenommen, dass es Überlegungen gibt, sie künftig erneut anzubieten.



Die Austausch- und Studienberatung des Instituts bot jungen Menschen auch im Jahr 2023 wieder vielfältige Informationsangebote zu unterschiedlichen USA-Aufenthalten wie **Highschool Jahr, Au-Pair, Freiwilligendienst, Work & Travel, Praktikum oder Studium**. In diesem komplexen Bereich, in dem es auch zahlreiche kommerzielle Anbieter gibt, zeichnet sich das d.a.i. durch unabhängige Beratung aus. Die Mitarbeiter*innen zeigen Optionen bei der Auswahl von Hochschulen, Austauschorganisationen oder Arbeitgebern ebenso auf wie verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten und unterschiedliche Visaantragsverfahren. Dabei gehen sie behutsam mit Wünschen und Sorgen der *Advisees* um und helfen ihnen, den Traum vom USA-Aufenthalt zu verwirklichen.

2023 wurden die Informationsveranstaltungen der USA-Beratung wieder verstärkt im Präsenz- und Hybridformat durchgeführt, da mit der Aufhebung pandemiebedingter Einschränkungen die Nachfrage nach reinen Online-Veranstaltungen wieder sank. Als Deutschlands einziges **EducationUSA Comprehensive Center**, das besonders umfangreiche Leistungen anbietet, stellte das d.a.i. Tübingen aber auch weiterhin Vorträge im Onlineformat bereit. Somit konnten auch Interessierte ohne Beratungsstelle in ihrer Nähe an Info-Veranstaltungen zu Stipendien oder Visa teilnehmen.

Insgesamt fanden **17 Informationsveranstaltungen** mit **1.162 Teilnehmenden** statt. Zudem nutzten **464 Personen** individuelle Beratung – wahlweise vor Ort, telefonisch, per Mail oder per Videokonferenz. Obwohl insgesamt etwas weniger Veranstaltungen

durchgeführt wurden als im Vorjahr, nahm die Zahl erreichter Personen somit um 19,5 Prozent zu (2022: 1.360). Ein besonders erwähnenswerter Erfolg war die Teilnahme an der **Bildungsmesse Neckar-Alb** Ende Januar 2023 in der Stadthalle Reutlingen. Dabei verzeichnete das d.a.i. als Aussteller mit **792 Besucher*innen** einen neuen Rekord.

Networking

Als einzige **EducationUSA Adviser** aus Deutschland nahm Yasmin Nasrudin für das d.a.i. an der **75th Annual Conference & Expo** (30. Mai – 02. Juni) des Verbands **NAFSA: Association of International Educators** in Washington, D.C. teil. Die Fachmesse förderte den Austausch über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich der internationalen (Hochschul-) Bildung. Im Anschluss an die Veranstaltung lernte Frau Nasrudin im Rahmen mehrerer **Campus Visits** in Pennsylvania die vielfältige Hochschullandschaft des Bundesstaates näher kennen.

Das d.a.i. übernimmt künftig den Betrieb der Webseite www.educationusa.de, deren Inhalte in Kooperation mit den anderen deutschen EducationUSA-Beratungsstellen bereitgestellt werden. Ziel ist, dass junge Menschen aus ganz Deutschland dort das bestmögliche Informationsangebot zu USA-Aufenthalten finden und Kontakt mit **EducationUSA Advisers** aufnehmen können. Aufgrund technischer Schwierigkeiten konnte die Webseite 2023 noch nicht wieder online gehen. Geplant ist ein Relaunch im Sommer 2024.



EducationUSA Adviser Yasmin Nasrudin (dritte v.l.) mit Kolleg*innen des Netzwerks auf der 75. NAFSA Konferenz

Das umfangreiche Studien- und Sprachreiseangebot des d.a.i. Tübingen stellte auch 2023 wieder ein echtes Alleinstellungsmerkmal dar. Unter der Koordination von Volontärin Hannah Herrera fanden dabei gleich drei erfolgreiche Programme statt, im Rahmen derer erfahrene Reiseleiter*innen insgesamt 61 Menschen aus ganz Deutschland dabei unterstützten, sich in den USA behutsam für amerikanische Kultur zu öffnen.

Nachdem die geplante Musikreise nach New Orleans 2020 noch pandemiebedingt entfallen müssen hatte, ließen sich drei Jahre später 25 Teilnehmende die Gelegenheit nicht mehr entgehen, gemeinsam diese faszinierende Stadt zu entdecken. In den Osterferien erlebten sie unter der ehrenamtlichen Reiseleitung von Dr. Ute Bechdorf und Christoph Schnittert über eine Woche lang Musik, Geschichte und Lebensstil von „NOLA“. Besonders eindrücklich waren dabei für viele das French Quarter Festival und die Besichtigung der Whitney Plantation. Darüber hinaus sorgten Museumsbesuche, lokale kulinarische Spezialitäten und Gespräche mit Einheimischen jeden Tag für neue Erfahrungen.

Ebenfalls mit Dr. Ute Bechdorf und Christoph Schnittert begaben sich dann im Mai 20 Teilnehmende unter dem Motto „a city of maNYCultures“ eine Woche lang auf Studienreise ins vielfältige New York City. Der interkulturelle Fokus richtete sich dabei gleichermaßen an New-York-Neulinge und Kenner*innen. Neben dem Besuch klassischer touristischer Sehenswürdigkeiten wie Empire State Building, Brooklyn Bridge und Central Park standen auch Führungen, Museumsbesuche und Begegnungen zur Einwanderungsgeschichte New Yorks auf dem Plan.



In den Sommerferien tauchten schließlich 16 Schüler*innen bei der Jugendsprachreise nach San

Diego drei Wochen lang tief in die amerikanische Kultur ein. Betreut von Kulturreferentin Sophia Kummner und Sprachprogrammkoordinatorin Sara Hillemann reisten sie in die südkalifornische Großstadt an der Küste, wo sie vormittags am „College of English Language“ professionellen Sprachunterricht erhielten. Nachmittags und am Wochenende erlebte die Gruppe dann, was San Diego sonst noch zu bieten hat: Beim Besuch der örtlichen Feuerwehrstation No. 1 trafen sie auf echte Lokalhelden und beim Campus-Besuch der University of San Diego informierten sie sich über Auslandsstudienaufenthalte in den USA. Zum abwechslungsreichen Freizeitprogramm gehörten zudem Besuche des Baseballstadions, des Flugzeugträgers U.S.S. Midway und der verschiedenen Strände, die von Beachvolleyball über Surfing bis zum abendlichen Lagerfeuer tolle Freizeitmöglichkeiten eröffneten. Die Unterkunft in Gastfamilien trug dabei nicht nur viel zur Verbesserung der Englischkenntnisse bei, sondern machte auch amerikanischen Alltag hautnah erfahrbar.



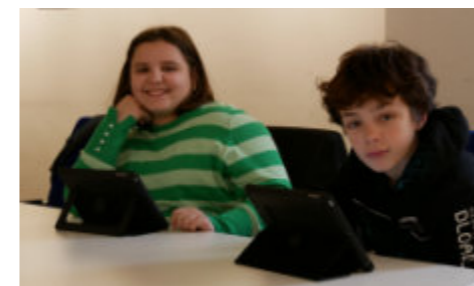
In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) hatte das d.a.i. zudem eine Studienreise nach Israel in den Herbstferien geplant, für die sich bereits 27 Personen angemeldet hatten. Infolge der dramatischen Gewalteskalation im Nahen Osten entschied das d.a.i. gemeinsam mit der KAS, die Studienreise abzusagen.

Das d.a.i. führte im Jahr 2023 elf Kinder- und Jugendcamps durch. Deren Betreuung übernahmen US-Sprachlehrer*innen, die von freiwilligen Helfer*innen unterstützt wurden. Somit ermöglichte das Camp-Programm amerikanische Kulturbegegnungen für insgesamt 200 Teilnehmende aus dem Landkreis – darunter 110 Mädchen und 90 Jungs zwischen sechs und 15 Jahren.

Mittlerweile ein Klassiker am d.a.i. sind die Musical Theater Camps zu Beginn des Jahres und in den Pfingstferien, die immer in einer höchst unterhaltsamen „Broadway-Show“ gipfeln. Dabei zeigten die Teilnehmenden auf der großen Bühne des prallvollen d.a.i.-Saals vor Familien und Bekannten ebenso wie vor Lokalpresse und einem professionellen Filmteam, was sie zuvor eine Woche lang einstudiert und geprobt hatten.



Bei den beiden Coding Camps in den Oster- und Herbstferien lernten Kinder und Jugendliche auf spielerische Art und Weise das Programmieren – natürlich auf Englisch.



Sie erstellten Spiele mit der altersgerechten Programmiersprache „Scratch“, programmierten Roboter und druckten im benachbarten KI Makerspace 3D. Neu

in diesem Jahr waren eine Lerneinheit zum verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz und eine Führung durch die Sonderausstellung des Tübinger Stadtmuseums zum Thema KI.

Im Sommer standen bei den d.a.i.-Campprogrammen Spaß und Bewegung in Kombination mit amerikanischer Kultur und englischer

Sprache im Vordergrund. So trainierten die Teilnehmenden des Dance Camps und des Cheerleading Camps typisch amerikanische Tanzstile. Das American Sports Camp, das in Kooperation mit den lokalen Sportvereinen Tigers (Basketball), Hawks (Baseball) und Red Knights (American Football) stattfand, vermittelte dagegen Grundlagen gleich mehrerer populärer US-Sportarten.



Beim Kids' Camp für Teilnehmende im Grundschulalter waren vormittags Englischunterricht und nachmittags Outdoor-Abenteuer angesagt. Dabei durften Dinosaurierfossilien in der paläontologischen Sammlung des Universitätsmuseums, ein Besuch im botanischen Garten und spannende Schnitzeljagden nicht fehlen.



Beim American Summer Camp lernten Teilnehmende zwischen elf und 15 Jahren so manche Tradition eines „amerikanischen Sommers“ kennen. Bei Spielen wie „Tug of War“ und dem „Three-Legged Race“ stand Teambuilding im Vordergrund. Weitere Highlights waren die Besuche des Klettergartens und des Tübinger Freibads.



Auch im Camp-Programm 2023 konnte das d.a.i. wieder Freiplätze für Inhaber*innen der KreisBonusCard Junior anbieten, von denen diesmal 18 Kinder und Jugendliche profitierten. Das d.a.i. bedankt sich ganz herzlich bei der Stadt Tübingen und einem weiteren großzügigen Sponsor, die diese Maßnahme ermöglichen.

Rent an American

Im Rahmen von Rent an American vermittelt das d.a.i. amerikanische Gäste an Schulen im Regierungsbezirk Tübingen. Das Programm bietet drei Formate, die jeweils auf unterschiedliche Art den interkulturellen Austausch fördern: Bei **Conversation Visits** erzählen ehrenamtliche *Citizen Diplomats*¹, meist US-Austauschstudierende, vom Leben und Aufwachsen in den Vereinigten Staaten und beantworten Fragen zu kulturellen Unterschieden. **Presentation Visits** greifen landeskundliche Themen des Bildungsplans auf und werden als interaktive Expertenvorträge von d.a.i.-Sprachlehrer*innen gehalten. **Project Visits** bieten die Möglichkeit, sich in mehrstündigen Workshops vertieft mit transatlantischen Themen auseinander zu setzen. Schulklassen und andere Lerngruppen erhalten durch diese Begegnungen Gelegenheit, sich für amerikanische Kultur behutsam zu öffnen und neue Perspektiven zu entdecken.

Das Projekt fördert interkulturelle und sprachliche Kompetenzen der Schüler*innen und lehnt sich dabei an die Idee von *Global Citizenship*² an. Zudem leistet *Rent an American* einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von Vorurteilen und Stereotypen und stärkt die deutsch-amerikanische Freundschaft.



Citizen Diplomat Ethan Markby aus Michigan im Dialog mit Schülerinnen der neunten Klasse. Quelle: Realschule Balingen.

Im Jahr 2023 vermittelte *Rent an American* insgesamt **44 Schulbesuche**. Dabei wurden **55 Schulklassen** in (Werk-)Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen besucht und **1.083 Schüler*innen** erreicht. Die **Zahl ehrenamtlicher Unterrichtsgäste**, die im

¹ *Citizen Diplomacy* ist die Idee, dass alle Bürger*innen als Vertreter*innen ihrer Nation in der Welt fungieren können. Vgl. <https://www.gmfus.org/news/cultural-diplomacy-20-citizen-diplomacy>

² *Global Citizenship* beschreibt das soziale, ökologische und wirtschaftliche Handeln von Einzelpersonen und Gemeinschaften, die erkennen, dass jeder Mensch ein*e Weltbürger*in ist. Vgl. <https://www.oxfam.org.uk/education/who-we-are/what-is-global-citizenship/>

Rahmen von Orientierungsworkshops auf ihre Schulbesuche vorbereitet wurden, betrug **42**.

In Kooperation mit dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Reutlingen (Werkreal-, Haupt- und Realschule) wurde das Projekt im Rahmen einer halbtägigen Weiterbildung angehenden Lehrkräften vorgestellt, die dabei eigene Unterrichtsentwürfe rund um den Schulbesuch eines *Citizen Diplomats* entwickelten.

Mit Blick auf die US-Präsidentschaftswahl im November 2024 und das neue Abitur-Schwerpunktthema *On the Move: Migration and Cross-Cultural Encounters* im Fach Englisch begann Projektkoordinatorin Yasmin Nasrudin in der zweiten Jahreshälfte bereits mit der Konzeption entsprechender **Vorträge und Workshops für den Unterricht**.

Ambassadors in Sneakers

Mit der **transatlantischen Sommerakademie Ambassadors in Sneakers** ermöglicht das d.a.i. Jugendgemeinderät*innen aus Deutschland und den USA einen intensiven Austausch über die Themen **Menschenrechte und Jugendpartizipation**. Im Jahr 2023 führte das Programm jeweils zwölf engagierte Jugendliche aus Deutschland und aus Kalifornien zusammen. Unter der Leitung von Felix Weinmann und Hannah Herrera verbrachten die 15- bis 22-Jährigen im Juni zwei Wochen in Tübingen und Berlin. Im August folgten dann zwei weitere gemeinsame Programmwochen in Bakersfield und San Francisco. An allen vier Standorten begegnete die Gruppe **Aktivist*innen, Politiker*innen und Journalist*innen**, um von- und miteinander zu lernen. Dabei wurden die Jugendlichen nicht nur für ihr politisches Engagement gestärkt und befähigt, sondern auch für transatlantische Beziehungen sensibilisiert und begeistert.

In **Tübingen**, wo sich die Teilnehmenden erstmals persönlich begegneten, absolvierten sie ein umfangreiches interkulturelles Training. Sie sprachen mit Sozialbürgermeisterin Daniela Harsch über aktuelle Herausforderungen der Stadtverwaltung, mit Politikwissenschaftlerin Katika Kühnreich über die sozialen Folgen der Digitalisierung und mit Aktivistin Nilima Zaman über intersektionalen Feminismus. Zu den Organisationen, die sie kennen lernten, zählte *Fridays for Future* ebenso wie *Amnesty International* oder das Weltethos Institut. Beim Youth Council Fair

präsentierten sie einander die Arbeit ihrer Gremien und tauschten sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen ehrenamtlichen Engagements aus. Im Amazon Forschungszentrum setzten sie sich kritisch mit Menschenrechtsfragen rund um Künstliche Intelligenz auseinander. Schließlich trafen sie beim Tagesausflug in Stuttgart Kultusministerin Theresa Schopper und anschließend Nathan Goldman, den Kantor der Stuttgarter Synagoge, sowie Michael Blume, den Antisemitismusbeauftragten des Landes, mit denen sie über Deutschlands nationalsozialistische Vergangenheit und jüdisches Leben heute sprachen.

In **Berlin** traf die Gruppe die Journalistin Gilda Sahebi (Menschenrechtslage im Iran) ebenso wie die Aktivistin Justin Hayo (Antirassismus) und Herr & Speer (Gender Equality). Beim Treffen mit dem Verwaltungsdirektor der *RIAS Berlin Kommission*, Erik Kirschbaum, ging es um die wichtige Rolle der Medien für den Schutz der Menschenrechte ebenso wie um kulturelle Unterschiede im deutschen und amerikanischen Verständnis von Meinungs- bzw. Pressefreiheit. Die Jugendlichen besuchten das *Jüdische Museum* und beschäftigten sich in den *Berliner Unterwelten* mit Flucht aus der DDR. Zudem trafen sie im Bundestag MdB Gyde Jensen und in der US-Botschaft den Gesandten-Botschaftsrat Robert Greenan. Im Auswärtigen Amt gab Theresa Monaghan, Mitarbeiterin des Koordinators für transatlantische Zusammenarbeit, den Jugendlichen, die sich sehr für den diplomatischen Dienst interessierten, auch Auskunft zu ihrem persönlichen Hintergrund.



Ambassadors in Sneakers mit dem Gesandten-Botschaftsrat Robert Greenan in der US-Botschaft Berlin

Nach sechswöchiger Pause trafen sich die **Ambassadors in Sneakers** in der Öl- und Agrarstadt **Bakersfield** im kalifornischen Central Valley wieder, wo sie von Bürgermeisterin Karen Goh persönlich begrüßt wurden. Zudem sprachen sie mit der stellvertretenden Leiterin der Schulbehörde über

psychische Gesundheit, mit einem Inklusionsaktivisten über das US-Krankensystem und mit zwei Umweltaktivisten darüber, wie sie auf negative Folgen der Ölförderung in der Region aufmerksam machen. Die Teilnehmenden lernten nicht nur das *Open Door Network* zur Unterstützung Obdachloser kennen, sondern auch *Covenant Coffee*, welches sich gleichermaßen der Förderung Jugendlicher aus Pflegefamilien und Fair Trade im Kaffeehandel verschrieben hat. Beim Ausflug zum ehemaligen Konzentrationslager Manzanar lernten auch viele der kalifornischen Teilnehmenden zum ersten Mal von der Internierung tausender japanischstämmiger Amerikaner*innen während des zweiten Weltkriegs. Eine besonders eindrucksvolle Begegnung fand mit der renommierten 93-jährigen Bürgerrechtsaktivistin Dolores Huerta statt, die für ihren Einsatz für die Rechte der Landarbeiter*innen mit der Presidential Medal of Freedom ausgezeichnet wurde. Sie erzählte aus ihrem bewegten Leben und bestärkte die Jugendlichen in deren eigenem Engagement.

Die letzte Woche der Sommerakademie verbrachten die **Ambassadors in Sneakers** schließlich in **San Francisco**, wo sie die gleichaltrigen Mitglieder der Youth Commission trafen und einer Sitzung der Human Rights Commission beiwohnten. Per Bus



San Francisco Youth Commission

erkundeten sie die Stadt und besuchten das **LGBT Center**. Der aus Deutschland stammende Journalist Arndt Peltner berichtete von Missständen im US-Strafvollzugssystem, die ihm aus Besuchen des berüchtigten Gefängnisses *San Quentin* vertraut sind. Von Lobbyistin Cassie Mancini lernten die Jugendlichen verschiedene Wege zur Einflussnahme auf öffentliche Meinungsbildung und Gesetzgebung. Zum Abschluss besprachen sie konkrete Probleme aus ihren Heimatgemeinden mit Politikberaterin Shay Franco-Clausen und entwickelten Projektideen, die sie im Anschluss an die Sommerakademie umsetzen möchten. Die emotionale Verabschiedung der deutschen und amerikanischen Teilnehmenden am Programmende verdeutlichte, dass sich in der gemeinsam verbrachten Zeit tiefe und bleibende Freundschaften entwickelt hatten.

Ambassadors in Sneakers 2023 stellte bereits die fünfte transatlantische Sommerakademie für Jugendgemeinderät*innen dar, die das d.a.i. an immer neuen Standorten durchgeführt hat. Neu war in diesem Jahr die Einbindung des Programms in Baden-Württembergs **Landespartnerschaft** mit Kalifornien, im Rahmen derer Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Schirmherrschaft für das Projekt übernahm. Eine weitere Besonderheit ergab sich durch die Teilnahme zweier **ukrainischer Geflüchteter**, die den interkulturellen Dialog besonders bereicherten und den inhaltlichen Blick auch immer wieder auf Menschenrechtsfragen im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen ihre Heimat und die Situation Geflüchteter in Deutschland lenkten.

Mit dem Ende der Projektförderung für *Ambassadors in Sneakers* im Dezember stellt das Programm 2023 vorerst die letzte Sommerakademie dieser Art dar. Die Projektleitung bedankt sich sehr herzlich bei den Verantwortlichen des Transatlantikprogramms der Bundesregierung für die hervorragende Zusammenarbeit, durch die das d.a.i. den transatlantischen Jugendaustausch höchst erfolgreich gestärkt hat. Die wertvollen Erfahrungen und einzigartigen Netzwerke, die das d.a.i. durch *Ambassadors in Sneakers* gewonnen hat, wird es künftig in ein **neues Projekt** einbringen, um Jugendpartizipation speziell in Tübingen nachhaltig zu fördern: Ab Herbst 2024 wird ein regelmäßig tagender **d.a.i. Youth Council** die Arbeit des Instituts bereichern, USA-Austausch leben und mit gemeinnützigen Projekten in die Region hineinwirken.

Fake or Real? Become a Fact-Checker

Mit dem neuen Projekt „Fake or Real“ bietet das d.a.i. ab Januar 2024 weiterführenden Schulen im Regierungsbezirk **englischsprachige Medienkompetenz-Workshops** an, um Jugendliche im Umgang mit Social Media und traditionellen Medien zu versierten Faktencheckern auszubilden. Zur Vorbereitung der d.a.i.-Sprachlehrer*innen, die diese Workshops durchführen werden, fand im Dezember

2023 bereits eine Schulung statt. Programmbeiratsmitglied Michael Reder, der neben seiner Tätigkeit als Lehrer am Tübinger Wildermuth-Gymnasium auch Medienpädagogischer Berater am Kreismedienzentrum ist, erarbeitete dabei mit den Lehrkräften Unterrichtsentwürfe, um Schüler*innen verschiedener Altersgruppen auf spannende und lehrreiche Weise für Fehl- bzw. Desinformation zu sensibilisieren und mit ihnen gemeinsam Strategien zu entwickeln, wie sie aktiv dagegen vorgehen können. Das Projekt, das auch in Hinblick auf das „Superwahljahr 2024“ besondere Bedeutung zur Demokratiestärkung hat, wird koordiniert von Volontärin Hannah Herrera und gefördert durch die Initiative *Kindermedienland Baden-Württemberg* sowie durch die US-Botschaft.

Das Präsidium

Benannte Mitglieder:

Klaus Tappeser, Regierungspräsident des Regierungsbezirk Tübingen (Erster Vorsitzender)
Boris Palmer, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen (Stv.Vorsitzender)
Norman Thatcher Scharpf, Generalkonsul, US-Generalkonsulat Frankfurt (Stellvertreterin: Heidi Ramsay)
Matthias Wolf, Referatsleiter am Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Stellvertreter: Christopher Sanchez)

Gewählte Mitglieder:

Michael Behal, ehemaliger Direktor des Leibniz-Kollegs Tübingen (auch: Programmbeirats-Vorsitzender)
Nicole B. Boehler, Rechtsanwältin, Managing Partner bei Squire Patton Boggs Böblingen
Melanie Dreher, Schulleiterin am Gymnasium Hechingen
Dr. Hans-Ernst Maute, Geschäftsführer von Joma-Polytec GmbH, Bodelshausen
Prof. Dr. Monique Scheer, Professorin für Historical and Cultural Anthropology und Vice-President of International Affairs an der Eberhard Karls Universität Tübingen

Der Programmbeirat

Michael Behal, ehem. Direktor des Leibniz-Kollegs Tübingen (Erster Vorsitzender)
Katja Krey, Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium) (Stv. Vorsitzende)
Prof. Dr. Gabriele Abels, Institut für Politikwissenschaft, Eberhard Karls Universität Tübingen
Roland Altenburger, SWR Landesstudio Tübingen
Angela Baggarley, Sprachlehrerin d.a.i. Tübingen
Prof. Dr. Christoph Bareither & Dr. Karin Bürkert, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Eberhard Karls Universität Tübingen
Nicole B. Boehler, Rechtsanwältin, Managing Partner bei Squire Patton Boggs Böblingen
Robin Broadfoot, Broadfoot Design, Tübingen
Ellen Butzko & Hannes Pfeiffer, Abteilung Schule und Bildung, Regierungspräsidium Tübingen
Laura Conte & Annagreta König Dansokho, Integrationsrat, Tübingen
Christine Decker, Technologieförderung Reutlingen-Tübingen GmbH
Prof. Dr. Ulrike Ernemann, Gemeinderat (CDU), Tübingen

Martin Fahling, Industrie- und Handelskammer Reutlingen
Thorsten Flink, WIT Wirtschaftsförderungsgesellschaft Tübingen mbH
Prof. Dr. Astrid Franke, Dr. Nicole Hirschfelder & Dr. Thomas Gijswijt, Abteilung für Amerikanistik, Universität Tübingen
Ernst Gumrich, Gemeinderat (Tübinger Liste), Tübingen
Barbara Honner, Bürger- und Verkehrsverein, Tübingen
Nancy Hüniger, Studio Literatur und Theater, Eberhard Karls Universität Tübingen
Angela Keppel-Allgaier, Rektorin der Gemeinschaftsschule West, Tübingen
Dr. Dorothea Kliche-Behnke, Mitglied des Landtags des Landes Baden-Württemberg (SPD), Tübingen
Stephan Klingebiel & Dagmar Waizenegger, Fachbereich Kunst und Kultur, Universitätsstadt Tübingen
Ulrike Krone, Interkulturelle Trainerin und Dozentin am Bildungszentrum Bodelshausen
Prof. Dr. Rolf Pfeiffer, Export-Akademie Baden-Württemberg GmbH, Steinbeis Global Institute Tübingen
Michael Reder, Wildermuth Gymnasium, Tübingen
Dieter Ripberger, Zimmertheater Tübingen
Dr. Christine Rubas & Nicole Sauer, Dezernat V - International Office, Universität Tübingen
Prof. Dr. Georg Schild, Seminar für Zeitgeschichte, Eberhard Karls Universität Tübingen
Heinrich Schmanns, Gemeinderat (AL/Grüne), Tübingen
Dietmar Schöning, Gemeinderat (FDP), Tübingen
Dr. Bernd Villhauer, Weltethos-Institut an der Eberhard Karls Universität Tübingen
Susanne Walser, Volkshochschule Tübingen
Thorsten Weckherlin & Monika Kosik, Landestheater Tübingen
Lorenzo Zimmer, ehem. Schwäbisches Tagblatt, Tübingen

Die Mitarbeiter*innen

Festangestellte:

Katharina Luther, Direktion (100%) ab 01.02.2023
Dr. Ute Bechdorf, Direktion (100 %) bis 31.03.2023
Felix Weinmann, Stv. Direktion & Interkulturelle Projekte (100 %)
Iryna Dubyk, Reinigung (50%) ab 01.05.2023
Erika Elsässer, Reinigung (50 %) bis 30.04.2023
Sara Hillemann, Sprachprogramm (100 %)
Micha Himpel, Kulturprogramm (60 %)
Hannah Herrera, Volontariat (100 %)
Sophia Kummler, Kulturprogramm & Bibliothek (100%)
Charlotte Meiser, Bundesfreiwilligendienst (100 %) bis 30.08.2023



Yasmin Nasrudin, Interkulturelle Projekte & USA-Beratung (100 %, ab 01.10.2023 85%)
 Dunja Saghir, Verwaltung (80%) ab 01.02.2023
 Brigitte Schellinger, Sekretariat (70 %)
 Pauline Schmid, Bundesfreiwilligendienst (100 %) ab 01.09.2023
 Linda Wennekus, Verwaltung (80 %) bis 31.01.2023

Studentische Aushilfskräfte bzw. temporär stundenweise Beschäftigte (a = ausgeschieden)

Mirna Al-Samir, Sprachprogramm (a)
 Julius Albrecht, EDV (a)
 Yannic Bantle, Sprachprogramm
 Selim Arslanbeck, Datenschutzbeauftragter (a)
 Lena Essifi, Sprachprogramm
 Rosalie Fayner, Sprachprogramm
 Maximilian Fleischer, USA-Beratung
 Alexandra Ganz, Bibliothek
 Julia Geiger, Verwaltung
 Monika Hägele, USA-Beratung & Reisen
 Marc Hirt, EDV (a)
 Mona Kirchmaier, USA-Beratung
 Magdalena Kuhn, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit (a)
 Charlotte Meiser, EDV
 Hannah Ortmann, Datenschutzbeauftragte
 Pascal Raus, EDV
 Lisa Runge, Bibliothek
 Franziska Ruoff, Bibliothek
 Paris Siaperas, interkulturelle Projekte
 Aswathy Sugathan, Reinigung
 Maren Staudinger, Eventassistenz
 Lilia-Marie Steinmetz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Demet Tanriverdi, USA-Beratung, Sprachprogramm & Bibliothek (a)

Freiberufliche Lehrkräfte (aktuell)

Elke Amend-Gebühr, Sara Azarmi, Angela Baggarley, Anthony Churchill, Kenneth Colombe, Christiane Demack, Bianca Diermayer, Colleen Dockery-Alami, Corinna Fehle, Erika Gainey, Renée Hartig, Jennifer Henschel, Angelika Herzog, Alysia James, Nena Keller, Petra Kujawa, Jessica Lang, Frances Marin, Louise Mayer, Kevin McCarthy, Carmen Melchers, Kelly Neudorfer, Grant Nichols, Lucas Ogden, Miguel Prieto-Valle, Jenna Rein, Lena Riha, Marius Ritter, Christopher Schmidhuber, Barbara Schmidt-Runkel, Scott Stelle, Jessica Strain, Robert Strain, Maria Del Rosario Strumps

(Studentische) Praktikant*innen

Giada Aragona, Shirin Dan, Lena Essifi, Julia Geiger, Yolanda Heinrich, Jana Luckhardt, Nadja Mohammed, Mina Manayotova, Nina Pesch, Lisa Runge, Anna Schaumlöffel, Paris Siaperas, Rebecca May Tari, Adrian

Thaa, Hannah Wagner, Christiane Werz, Sergen Kadir Yücel, Julian Zeller

Praktikant*innen aus der Schule (BOGY und BORS)

Marlene Harter, Isabella Holzhauser

Ehrenamtliche / Volunteers

Dr. Elisabeth Hermann-Decker, Tim Kinsella, Andrea Rieger (Bibliothek)

Erika Gainey, Lotta Grosse, Rowen Stadelhofer, Savannah Spring, Fiona Thoma, Lisa Runge, Barbara Niemczyk, Petra Kujawa (Camps)

Hayden Arbogast, Molly Branstetter, Lily Brintzinghoffer, Fatoumata Camara, Joseph Clark, Ian Condon, Carlos De La Rosa, Payton Donnan, Mayella Figueroa, Mayerlin Fischbach Barria, Catriona Formby, April Gao, Karl Grannan, Nathaniel Groves, Matthew Heitmann, Hunter Holdermann, Alan Hung, Abigail Jacobs, Benjamin Johnson, Bryce Knoll, Colleen Laird, Isabella Ludes, Ethan Markby, Lucas Marra, Katie Meserve, Madeline Moradi, Luke Pauer, Peter Philips, Aliénor Rice, Natalie Richards, Evelyn Roberts, Evan Roskopf, Bailey Ruzicka, Anita Shanker, Savannah Spring, Rowen Stadelhofer, Frances Stoutenburgh, Emma Swaim, Anneliese Widmann, Loren Willing, Anna Wood (Rent an American)



Schwäbisches Tagblatt vom 10. Januar 2023



Der Stil der 1930er Jahre zieht sich durch die Choreographien und Kostüme des Musicals. Bild: Anne Faden

Sprachkurs einmal anders

Musical Die kleine Annie möchte sich auf die Suche nach ihren Eltern machen und findet stattdessen ein neues Zuhause. Von Julia Gonser

Handy aus. Kopf an. Genießt es", wünscht die Regisseurin. Erste Szene: Ein Schlafsaal. Ein Kind schreit aus einem Altraum hoch: Annie. Sie beschließt, sich auf die Suche nach ihren Eltern zu machen. Doch bei ihrem Versuch, aus dem Waisenhaus davonzuschleichen, wird sie von der strengen Heimleiterin erwischt. „It's the Hard Knock Life" erklingt aus dem Off, die Kinder tanzen dazu. „Es hat mir unheimlich Spaß gemacht, mit den Kinder zu arbeiten", schwärmt Regisseurin Nena Keller vor dem Publikum, noch ehe es losging. Am 6. Januar fand wieder die Aufführung des Musical-Theater-Camps im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) statt. Der Saal war gut gefüllt, Einzelne mussten sogar stehen. Dieses Mal begleitet das Publikum das Waisenkind Annie auf ihrer Suche nach den Eltern. Der Stil der 1930er Jahre zieht sich durch die Choreographien und Kostüme des Musicals. Szenenwechsel: Die adrett gekleidete Sekretärin des Millionärs, Mr. Warbug, betritt die Bühne. Sie möchte Annie über die Weihnachtsfeiertage mit in das Haus des Millionärs nehmen, da dieser für den guten Ruf noch eine „good deed" braucht, eine gute Tat. Annie ist begeistert von

dem vielen guten Essen und den Hausangestellten. Mr. Warbug beschließt, ihr die bunte Welt von New York zu zeigen. Es folgt eine weitere Choreographie zu den Klängen des Klassikers „New York, New York". Frisch gebadet und neu eingekleidet macht sich Annie mit dem Millionär und seiner Sekretärin auf den Weg. Ihr Ziel ist das Theater. Dort wird „Der Zauberer von Oz" aufgeführt. Dorothy trifft nach und nach auf ihre Begleiter: die Vogelscheuche, den Zinnmann und den ängstliche Löwen. Auch die Auftritte der guten und bösen Hexe fehlen nicht. Plötzlich der Klang von harten Beats. Die klassische Welt des Musicals trifft auf moderne Partymusik. Eine Gruppe von Tänzern kommt den Gang entlang auf die Bühne getanzt. Dorothy und ihre Begleiter erstarrten, werden zu Marionetten der Tänzer. Theater im Theater: In der Welt von Annie ist jetzt Intermission, also Pause, es gibt Popcorn. Mr. Warbug hat Annie mittlerweile lieb gewonnen, er

möchte ihr helfen, ihre Eltern zu finden, und gibt eine Suchanfrage im Radio auf, mit Aussicht auf eine großzügige Belohnung. Ein gefundenes Fressen für die böse Heimleiterin und ihren Bruder, die bereits wissen, dass Annies Eltern nicht mehr am Leben sind. Bei einem Eltern-casting im Hause des Millionärs finden sich so allerlei Schurken ein, die sich für Annies Eltern ausgeben, darunter auch das Betrügerpaar. Die Szene sorgt für einige Lacher im Publikum. Der Schwindel wird im letzten Moment aufgedeckt, die Bösewichte sind überführt. Eine Meldung des FBI bestätigt, dass Annies Eltern bereits gestorben sind. Der Millionär beschließt, alle Heimkinder bei sich aufzunehmen, und die ganze Gruppe tanzt zu den Klängen des Popsongs „Be-

cause I'm happy" von Pharrell Williams. Die Vorstellung schließt mit tosendem Applaus, und die Gesichter der Darstellerinnen und Darsteller strahlen um die Wette. Die Sprachentwicklung innerhalb einer Woche sei beeindruckend gewesen, betont Regisseurin Nena Keller. Anfangs waren die Skripte nur sechs Seiten lang, mittlerweile sei man bei 17 Seiten angekommen. „Die wollen das, die Kinder, das ist sagenhaft", betont Keller. Zur Vorbereitung auf die Tänze schauten die Kinder Videoclips von früher an. Das Thema für Pfingsten hat uns die Regisseurin schon verraten: Cinderella. Auf die Frage, woher sie die Inspiration nimmt, antwortet sie mit einem Strahlen: „Das kommt einfach." Und ergänzt: „Das ist so schön."

Das Musical-Theater-Camp im DAI

Das Musicalcamp wird bereits seit 10 Jahren für Kinder im Alter zwischen 9 und 15 Jahren angeboten, immer an Neujahr und Pfingsten. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 18, da sonst der Probenplatz nicht ausreichen würde. Die Regisseurin Nena

Keller hat selbst 20 Jahre lang in Amerika gelebt und bringt Erfahrung als Tanzlehrerin, Theaterpädagogin und Sprachlehrerin mit. Die Arbeit im Musicalcamp ermöglicht es ihr, alle drei Stände zu vereinen. Bei der Vorbereitung der Stücke lässt

sich die Regisseurin von bereits existierenden Stücken inspirieren und schreibt daraus etwas Neues. Es können sowohl deutsch- als auch englischsprachige Kinder am Camp teilnehmen. Die Proben für die Aufführung dauern eine Woche.

Schwäbisches Tagblatt vom 3. Februar 2023

Kraftvoll und behutsam

DAI Sie will starke Brücken in die USA und die Stadtgesellschaft bauen: Katharina Luther ist jetzt neue Direktorin am Deutsch-Amerikanischen Institut.

Tübingen. Das Wort der Brücke stand im Zentrum. Erst führte es Klaus Tappeser in seiner Eigenschaft als Vereinsvorsitzender des DAI im Munde, dann Katharina Luther – die es weiter ausführte, konkretisierte. In erster Linie geht es natürlich um die Brücke zwischen Deutschland und Amerika. Aber es gibt noch mehr Brücken, die sie bauen möchte, vor allem in die Stadtgesellschaft hinein. Das sagte sie auf der Pressekonferenz – und gleich danach auf einem offiziellen Empfang für eine gute Hundertschaft von Freunden des Hauses und Mitstreiter aus dem städtisch-institutionellen Umfeld, auch dem politischen: Staatssekretär Chris Kühn und Bundestagsabgeordnete Annette Widmann-Mauz waren da. Von der Uni unter anderem Monique Scheer, aus dem Kulturleben Thorsten Weckherlin vom LTT. Im Anschluss gab es einen Film von Ferdinand Schwarz über die Geschichte des DAI zu sehen. Dann Häppchen.

Am Anfang aber standen die Geschenke, die die neue Leiterin auf der Bühne überreicht bekam: Einen Schlüssel von ihrer Vorgängerin Ute Bechdorf, stellvertretend für das Büro, in dem nun Katharina Luther die Geschäfte führt. Dann ein kleines Vis à Vis einer amerikanischen und einer deutschen Flagge, selbsterklärend. Und einen „hat with american stripes". In ihrer Rede ging sie dann auf die zu bauenden Brücken ein, drei Punkte liegen ihr am Herzen:

1) Die Bibliothek soll zu einem „dritten Ort" werden. Der von Ray Oldenburg geprägte Begriff meint einen Ort, in dem Menschen jenseits von Zuhause und Arbeit zwanglos und gleichberechtigt zusammenfinden. Ob



Erstes Arbeitsgebiet: Die Bibliothek. Katharina Luther, neue DAI-Direktorin.

Bild: Ulrich Metz

sie in der Bibliothek künftig in Büchern stöbern, Zeitung lesen, stricken, über Politik diskutieren, Lese- oder Filmzirkel bilden, werde man sehen, meint Luther. Sie will jedenfalls mit einem entsprechenden Umbau der Bibliothek die räumliche Voraussetzung und Anreize dafür schaffen. Und dann schauen, was passiert.

2) Kinder und Jugendliche sollen besser erreicht werden. Das DAI will aber nicht erst auf sie warten, sondern auch zu ihnen

kommen, und zwar nicht nur innerhalb Tübingens. Schulen und Kindergärten werden sich also auf Besuche, Bestückung mit Bücherboxen und weitere Angebote einstellen dürfen.

3) Die Kooperationen und der Konnex zu Sponsoren sollen verstärkt werden.

Drei Punkte wie aus dem Lehrbuch der Zeit. Aus dem Mund Katharina Luthers klingen sie aber nicht nach Lehrbuch,

sondern sehr lebendig, energiegeladener und beseelt. Ihre kurze Rede vor den Gästen im DAI war einnehmend, herzlich, klar, selbstbewusst und umsichtig. Der Werdegang der neuen Direktorin liest sich, als wäre der Posten in der Karlstraße 3 das logisch folgende Ziel des Bisherigen (als einzige Alternative vorstellbar: eine wissenschaftliche Karriere) – sogar ihr selbst kommt das so vor: 1987 geboren, aus Berlin stammend, aber bereits seit 2007 in Tübingen lebend und die Stadt liebend, hat sie hier Amerikanistik und Anglistik, Politikwissenschaften und Geschichte studiert und insgesamt zweieinhalb Jahre in den USA verbracht: ein Highschool-Jahr in South Carolina, ein Studienjahr in Geneva (NY) und ein Semester Lehre an der University of Maryland. Seit ihrem Staatsexamen 2015 hat sie in unterschiedlichen Funktionen als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Englischen Seminar und in der Abteilung für Amerikanistik gearbeitet. Zuletzt organisierte sie die große internationale Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien an Pfingsten 2022 in Tübingen. In der Zeit zwischen Ernennung und Antritt ihrer Stelle hat sie rasch noch ihre Dissertation fertig gestellt, in der sie sich unter anderem mit der Verschränkung von Kultur und Natur in transatlantischer Lyrik befasst.

Eine gewisse Power scheint ihr also eigen zu sein, sie weiterzugeben hat sie sich auf die Fahnen geschrieben. Davon kündigt schon die erste Ausstellung, die unter ihrer Regie demnächst am Haus zu sehen sein wird: Es geht um Empowerment. „Strong Is the New Pretty – A Celebration of Girls Being Themselves" von Kate T. Parker.

Bei aller Power ist das Zentrum ihrer Antrittsrede im DAI aber eine kleine, stille Anekdote über einen (weiteren) Hut, den sie als Geschenk erhalten hat, mit einem beiliegenden Brieflein, in der die Schenkerin das Wort „be-hut-sam" als eines ihrer deutschen Lieblingswörter bezeichnet. Die sprachaffine Katharina Luther ist für so etwas empfänglich. Und dass sie davon berichtet, zeigt, wie sie den Hut künftig aufhaben möchte: achtsam. Peter Ertle



Im Herzen des zukünftigen »Dritten Ortes«: Katharina Luther will die Bibliothek im DAI zu einem Ort der Begegnung erweitern. FOTO: RUNGE

Nachfolge – Mit Katharina Luther wird eine junge Frau Direktorin des Deutsch-Amerikanischen Instituts, die sich in den USA, Deutschland und speziell in Tübingen zu Hause fühlt

Das Beste aus drei Welten

VON PAUL RUNGE

TÜBINGEN. »Fleißig, umsichtig, klug« – so beschreibt Regierungspräsident Klaus Tappeser die neue Direktorin des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI), Katharina Luther. Sie übernimmt das Amt der langjährigen Leiterin, Ute Bechdorf (62), die in den Ruhestand geht. »Der Übergang verläuft extrem produktiv, sanft und leicht. Richtig gut«, sagt Bechdorf bei Luthers Amtseinführung und übergibt der 35-Jährigen in einem symbolischen Akt den Schlüssel des Instituts.

»Die Bibliothek ist ein unbekannter Schatz in Tübingen«

Luthers Vita spricht für sich: Die längste Zeit ihres Lebens war die junge Frau immer wieder in den USA – als Jugendliche in der High School, dann als Studentin und schließlich auch als Dozentin an der University of Maryland. »Ich habe in privaten und öffentlichen Institutionen gearbeitet und kenne die verschiedenen »american ways of life«, erklärt Luther. Gleichzeitig hat sie in Tübingen studiert, ist selbst eine »leidenschaftliche Tübinge-

rin« – und damit Tappeser zufolge eine lebendige Brücke zwischen Tübingen, Deutschland und den USA.

Die promovierte Amerikanistin hat viele Pläne, »kleine Lücken« in einem großen, bunten und breit aufgestelltem Institut, wie sie sagt. Die erste Lücke, an der sie arbeiten will: die Bibliothek. »Die ist ein unbekannter Schatz in Tübingen, sehr wohl bestückt, mit tollen Büchern und Medien. Aber gleichzeitig auch eine, die nicht oft benutzt wird«, analysiert Luther.

Um die Bibliothek stärker in die Öffentlichkeit zu rücken und ihr Potenzial auszunutzen, zieht Luther den amerikanischen Soziologen Roy Oldenburg zu Rate. Dieser hat die Idee eines »Dritten Raumes« entwickelt, der neben dem Zuhause und der Arbeitsstätte steht. »Der Dritte Raum ist ein Ort, an dem man zusammenkommt, der demokratisch, allen zugänglich und nicht kommerziell ist«, erklärt die neue Direktorin.

Hier können »Book Clubs« gegründet und Stricken gelernt werden, hier können sich Rentner morgens zu einem Zeitungs-Zirkel zusammenfinden – alles in Wohnzimmer-Atmosphäre. »Das schafft Routine. Und dann fangen die Menschen an, eigene kleine Projekte zu realisieren«, weiß Luther. Das sei das wünschenswerte Ziel: ein lebendiger Raum zum Austausch, ein kulturelles Zentrum.

Damit das funktioniert, muss die Jugend an Bord geholt werden. »Unsere zweite Lücke ist die nachhaltige Anbindung der jüngeren Generationen«, erläutert Luther. Kindergärten, Schulen, Universität – diesen sollen verlässlich ins DAI mit einbezogen werden.

»Ich kenne die verschiedenen »american ways of life«

Luthers Idee: ein ständiger Jugendprogrammbeirat. »Ich glaube ganz fest daran, dass gerade junge Menschen gefördert und gefordert werden müssen. Die können kritisch denken, die wollen lesen und diskutieren. Unsere Aufgabe ist es, die Architektur dafür zu schaffen«, sagt die Amerikanistin.

Auch in Finanzierungsfragen ist Luther bereits erfahren: »Ich habe in den letzten drei Jahren viel Sponsoring gemacht. Partner zu gewinnen ist vor allem Beziehungsarbeit.« Dabei sei es nicht wichtig, ob unmittelbar Gelder fließen würden oder nicht – auf lange Sicht müssen starke Partnerschaften geknüpft werden. Vor allem auch mit den anderen Instituten in Deutschland. (GEA)

Schwäbisches Tagblatt vom 9. Februar 2023

Klänge aus dem indigenen Kanada faszinierten das Publikum

Emma Stevens ist eine der Newcomerinnen der Native American Musik in der US-kanadischen Musikszene. Über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde sie mit ihrer Interpretation des Beatles-Klassikers »Blackbird« in der Sprache der Mi'kmaq, einer sogenannten First Nation an der Ostküste Kanadas. Dieses Lied zur »Sprach-Revitalisierung« präsentierte sie in einem traditionellen Kleid in Begleitung von Gitarrist Carter Chiasson am Dienstagabend auch bei einem Konzert im Saal des Deutschen Amerikanischen Instituts in Tübingen. Zum Refrain wippten einige der gut 80 Zuhörer mit. Wie zuvor schon in Stuttgart beim Nordamerikafestival zeigte die erst 19-jährige Stevens (am gestrigen Mittwoch wurde sie 20 Jahre) stimmlich überzeugend eine Mischung aus der indigenen Klangwelt – mal mit Trommelbegleitung, mal modern und politisch. Ein Lied widmete sie zum Beispiel dem höheren Risiko indigener Frauen, verschleppt zu werden. »Wir wollen der Regierung das Problem damit bewusst machen«, sagte Stevens. Ein anderes Stück erzählte die fiktive Geschichte von Kindern in den internatartigen Residential Schools, die Kanada von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1996 betrieb. Laut Chiasson wollten katholische Nonnen die Kinder dort getrennt von ihren Eltern »umerziehen«. Einer breiten Öffentlichkeit seien diese Schulen und die damit einhergehenden Probleme für die indigenen Familien lange unbekannt gewesen. Etwas leichter wurde es zum Beispiel mit dem Lied »Light on« und mehreren Homagen an indigene Frauen und deren Stärken. **Andreas Straub/Bild: Andreas Straub**



„Man muss was tun“

Krieg gegen die Ukraine Vom Seminarraum in die politischen Foren: Seit rund einem Jahr engagieren sich die Wissenschaftler Franziska Davies (München) und Klaus Gestwa (Tübingen) gegen Putins Angriffskrieg. Beobachtung eines Rollenwechsels. *Von Wolfgang Albers*

Es war ein Jahrestag, den Franziska Davies und Klaus Gestwa sicher nicht angestrebt haben. Vor einem Jahr forschte die Osteuropa-Historikerin an der Universität München an ihrer Habilitation, und der Tübinger Professor und Direktor des universitären Osteuropa-Institutes hatte gerade ein Freisemester vor sich, in dem er ein Buch über die Sowjetunion fertig schreiben wollte. Dann kam der russische Angriff auf die Ukraine. Der krenpönte auch ihr Leben völlig um.

„Man ist aktivistisch geworden, in eine viel politischere Rolle gekommen.“

Klaus Gestwa
Universität Tübingen

„Aus dem Freisemester ist ein Kriegsemester geworden“, sagt Klaus Gestwa. Und auch für Franziska Davies war klar: „Jetzt kann ich nicht mehr an meiner Habilitation schreiben. Man ist aktivistisch geworden, in eine viel politischere Rolle gekommen.“ Mit Konsequenzen, mit denen sie nie gerechnet hatte: „Wir wollten das nie – hier sitzen und sagen: Panzer gegen Russland bitte.“ Aber genau in dieser Rolle waren beide am Freitagabend, rionlich genau ein Jahr nach Kriegsbegins, im DAL eingeladen von der Liberalen Hochschulgruppe und eben dem DAL. Ihr Thema, wie immer seit einem Jahr: der Krieg in der Ukraine.

Am Abend des Einnarshes startete Klaus Gestwa mit seiner Frau auf die Bilder im Fernseher – und seine Frau, eine Russin, die Klaus Gestwa 1988 als Student in der Perestroika-Sowjetunion kennengelernt hat, brach erst in Tränen aus. Und wurde dann energisch: „Wir werden jetzt aktiv. Da geht jetzt in die Öffentlichkeit – aber hoi rein.“

Auch in Franziska Davies lösten die Bilder einen Schock aus: „Ich war oft in Kiew. Dann



Beschimpft als „Nato-Hure“ und „versiffter System-Professor“. In der Hitze der öffentlichen Auseinandersetzung über Putins Angriff auf die Ukraine bekommen die Wissenschaftler Franziska Davies und Klaus Gestwa viel Hass ab. *Foto: Wolfgang Albers*



diese Panzerkolonne zu sehen – das macht was mit einem. Es könnte Menschen treffen, die du kennst. Da hatte ich eine richtige Panikattacke. Mir war klar: Man muss was tun.“

Die Gestwas und die Davies haben Flüchtlinge aufgenommen, zu den Instituten kamen Forschende aus der Ukraine ins Team – vor allem aber haben Franziska Davies und Klaus Gestwa eine Mission: In der Interpretation der Ereignisse der Ukraine zu ihrem Recht auf Eigenständigkeit und Selbstbestimmung zu verhelfen. „Die Öffentlichkeit tut sich damit immer noch schwer und sieht Russland eher als getriebenes Opfer der Nato.“

Dazu kommt eine moralische Komponente, sagt Klaus Gestwa: „Wir haben versagt im Westen. Es ist beschämend für uns, dass Putin die Ukraine zum Schlachtfeld gemacht hat – weil unsere

Politik ihn hat glauben lassen: Deutschland wird immer die Ukraine auf dem Altar der Wirtschaftsinteressen opfern.“

In vielen Veranstaltungen (allein rund 50 von Klaus Gestwa) oder auch auf Twitter (25000 Follower) oder per Podcast wie von Franziska Davies setzten beide ihre Experten-Sicht dagegen, mit vielen Belegen und Beobachtungen wie jetzt im DAL.

Sehr kurz gefasst ist dies ihre Argumentationskette: Die Ukraine ist ein Staat, in dem viele an Freiheit und Demokratie glauben und dafür kämpfen. Die Maidan-Revolutionen waren die größte demokratische Massenbewegung in Europa seit 1989 gewesen.

Dem entgegen steht ein Denken Putins in den Kategorien des Kalten Krieges: Die Welt müssen in Einflussgebiete geteilt werden, die Völker darin haben sich zu fü-

gen. Das ermöglichte Putin, sein Krenlyndikat zu festigen. Gewalt sei da systemimmanent. „Krieg ist für Putin die politische Möglichkeit, seine Macht zu festigen. Und er braucht den Krieg, weil er als Modernisierer gescheltert ist.“

Sich dagegen zu wehren, sei vom Völkerecht legitimiert. Und: „Es ist nicht die Waffenbilfin, die den Krieg verlagert – die Verantwortung liegt allein beim Kriegswahn des Krenms.“ Sollte man Frieden gegen Territorien einhandeln? „Dann müsste die Ukraine Millionen ihrer Bürger ein Besatzungsregime zuzunuten – darauf wird sie sich nach Bucha nicht einlassen. Ein Verzichtsfriede wäre das total falsche Signal: Putins Machtdränger wächst beim Anächtieren.“

Für diese Positionen kasieren Franziska Davies und Klaus Gestwa Hate-Kommentare en masse. Auch Klaus Gestwa wird mit

Klagedrohungen überzogen und hat Momente, in denen er auf sein noch immer nicht geschriebenes Buchprojekt guckt und sich fragt, warum er sich das alles antut. Dann zieht er sich T-Shirts an: Zehn unterschiedliche hat er, mit Fede-Putin-Motiven. „Für mich ist das eine Therapie. Und wenn es mir richtig scheiße geht, höre ich das Lied Metro des Friedenspreisträgers Serhij Zhadan über die Schutzsuchenden in den ukrainischen Städten.“

Und dann machen sie weiter. „Die wehrhafte Demokratie hat die Aufgabe, das Land von Verschwörungsunternehmen freizuhalten“, sagt Klaus Gestwa. Und es baue auf, wenn er dann auch höre: „Sie machen das für eine gute Sache.“ So kamen etliche aus dem rund 70-köpfigen Publikum im DAL hinterher dankend auf ihn zu.

Franziska Davies schöpft auch aus solchen Rückmeldungen Kraft: „Das Berührendste ist, wenn Menschen aus der Ukraine sich bedanken.“ Eine Frau habe sie kürzlich weinend in den Arm genommen: „Da merkt man wieder, wie wichtig Solidarität ist.“

10

unterschiedliche T-Shirts mit Jack-Putin-Motiven besitzt der Universitäts-Professor Gestwa.

„Die wehrhafte Demokratie hat die Aufgabe, das Land von Verschwörungsunternehmen freizuhalten“, sagt Klaus Gestwa. Und es baue auf, wenn er dann auch höre: „Sie machen das für eine gute Sache.“ So kamen etliche aus dem rund 70-köpfigen Publikum im DAL hinterher dankend auf ihn zu.

Franziska Davies schöpft auch aus solchen Rückmeldungen Kraft: „Das Berührendste ist, wenn Menschen aus der Ukraine sich bedanken.“ Eine Frau habe sie kürzlich weinend in den Arm genommen: „Da merkt man wieder, wie wichtig Solidarität ist.“

Gestwa und Davies

Klaus Gestwa, 59, ist Leiter des Instituts für Osteuropäische Geschichte an der Universität Tübingen. Der gebürtige Getenkröner arbeitet seit den 1990ern am Neckar (mit Forschungs-Unterbrechungen).

Franziska Davies, 39, arbeitet am Historischen Seminar der LMU München zur Geschichte Ost- und Südosteuropas. Zuletzt erhielt sie den Bayerischen Buchpreis für eine Arbeit über die Nazi-Verbrechen in Osturopa.



Sara Aduse (Bildmitte) engagiert sich gegen weibliche Genitalverstümmelung. Sie ist Festivalgast in Tübingen. *Bild: Frauenfilmtage*

Von Mexiko bis Äthiopien

Frauenfilmtage Lebensrealitäten von Frauen und Mädchen weltweit zeigt der Tübinger Ableger des Frauenwelten-Filmfests von Terre des Femmes. *Von Dorothee Herrmann*

Kurz vor dem Internationalen Frauentag am 8. März präsentieren die Frauenfilmtage Tübingen acht preisgekrönte Spielfilme und Dokumentationen. Im Tübinger Kino Museum und im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) geht es von Donnerstag, 2. März, bis Sonntag, 5. März, beispielsweise um Zwangsverheiratung in Vietnam, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch und um Genitalverstümmelung.

Selbstbestimmung erkämpfen

Gastgeberinnen sind die Reutlingen-Tübingen-Gruppe der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes, die Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Stadt Tübingen, das Frauennetzwerk 8. März und die Filmtage Tübingen. Sie alle wollen nicht nur auf Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen, sondern auch zeigen, wie Frauen sich Selbstbestimmung erkämpfen – auf sich allein gestellt oder gemeinsam mit anderen. Den Auftakt machen zwei Dokumentarfilme: Das Filmporträt „**Alice Schwarzer**“ zeichnet die Biografie der Feministin nach. (Kino Museum, Do, 2. März, 18 Uhr).

Es folgt „**Do You Remember Me?**“ über die seit langem in der Schweiz lebende Sara. Bei einer Reise nach Äthiopien will sie ihre Großmutter damit konfrontieren, dass sie veranlasst hatte, Sara als Siebenjährige in die Hände einer Beschneiderin zu geben. Aufgrund ihrer Erfahrungen engagiert Sara sich mittlerweile als Aktivistin gegen weibliche Genitalverstümmelung weltweit. (Kino Museum, Do, 2. März, 20.30 Uhr. Protagonistin Sara Aduse anwesend).

Die Journalistin und Bloggerin Mash Alnejad lebt zwar seit Jahren im Exil. Unter anderem startete sie eine erfolgreiche Social-Media-Kampagne gegen den Hidshab-Zwang im Iran. Doch auch in den USA, von wo sie hunderttausende Followerinnen und Follower erreicht, ist sie vor Entführungsversuchen und Mordanschlägen nicht sicher. Das Dokuporträt „**Be my Voice**“ läuft in Kooperation mit dem DAI. (Kino Museum, Fr, 3. März, 18 Uhr. Englische Untertitel).

Der erschütternde Dokumentarfilm „**Vivas**“ ist auch ein wütender Protest gegen die exzessive Gewalt gegen Frauen in Mexiko: Fast 60.000 wurden in den vergangenen 30 Jahren ermordet. Die Regisseurin Angélica Cruz Aguilar

greift zwei drastische Fälle auf: Die zwölfjährige Fátima wurde von drei Nachbarn abgefangen, vergewaltigt und ermordet. Die 13-jährige Renata wurde vom Ex-Partner ihrer Mutter umgebracht. Der Film fragt auch, welche Verantwortung der Staat für die Gewalt hat. (Kino Museum, Fr, 3. März, 20.30 Uhr. Deutsche Untertitel. Regisseurin anwesend).

Das Recht auf Abtreibung

Der US-Spielfilm „**Call Jane**“ mit Elizabeth Banks und Sigourney Weaver führt zu den Anfängen des Kampfs um das Recht auf Abtreibung in Chicago Ende der 1960er Jahre. (DAL, Sa, 4. März, 18 Uhr. Publikumsgespräch mit der Gynäkologin Dr. Gabriele Halder).

Die afghanische Sängerin Sadiqa Madadgar ist Protagonistin des Dokumentarfilms „**And Still I Sing**“. Die 25-Jährige konnte ihr Land wenige Wochen nach der Machtübernahme der Taliban verlassen und lebt mittlerweile bei München. (DAL, So, 4. März, 20.30 Uhr. Englische Untertitel. Sadiqa Madadgar anwesend).

Am Beispiel der Überlebenden Princess nimmt der Dokumentarfilm „**The Deal**“ von Chiara Sambuchi ein zwischen Nigeria, Italien

und Deutschland operierendes Prostitutionsnetzwerk in den Fokus – samt den Praktiken, mit denen die häufig weiblichen Zuhälterinnen, die „Madames“, die ihnen ausgelieferten Frauen und Mädchen einschüchtern. (DAL, So, 18. Uhr. Englische Untertitel. Publikumsgespräch mit Kriminaloberarzt a. D. Helmut Sporer).

In die nebelverhangenen Berge Nordvietnams führt der mit 20 internationalen Filmpreisen ausgezeichnete Dokumentarfilm „**Children of the Mist**“. Darin macht sich die 13-jährige Di für ein Straßenfest zum Neuen Mondjahr zu recht. Sie geht aus, obwohl ihre Mutter sie warnt, sie könne als „Braut“ geraubt werden – wie es die Mutter selbst erlebt hatte. Sie ist Analphabetin und mit 34 Jahren bereits Großmutter. Doch als Di mit sexualisierter Gewalt konfrontiert ist, reagieren die Eltern und die Dorfgemeinschaft zwiespältig. Nur die Lehrerinnen im Ort wollen betroffenen Mädchen auf jeden Fall den Schulabschluss ermöglichen. (DAL, So, 5. März, 20.30 Uhr. Englische Untertitel).

Info Weitere Infos gibt es unter frauenfilmtageuebingen.de auf der Festival-Homepage.

Menschenrechte auf amerikanisch

Austausch Jugendgemeinderäte aus Kalifornien und Deutschland bringt das DAI mit „Ambassadors in Sneakers“ in Tübingen zusammen.

Tübingen. Victor Lara Marquez ist 20 Jahre alt. Der Mexikaner wohnt in Bakersfield. Eine Großstadt im Kern County von Kalifornien in den USA. Bakersfield hat eine sehr hohe Kriminalitätsrate – gerade in den Randregionen sind die Straßen alles andere als sicher. Dort wohnt Lara Marquez auf. „In meiner Kindheit und Jugend war ich von Gangs und Kriminalität umgeben“, erzählt er. Er hatte die falschen Freunde und geriet auf die schiefe Bahn. Doch Lara Marquez machte da nicht länger mit: „Ich wollte mein Leben ändern – ich wollte etwas Besseres tun.“ Er begann, sich ehrenamtlich in seinem Viertel zu engagieren. Sein Traum: „Ich will Kindern in meiner Community einen Ort geben, wo sie hingehen können – damit sie den Problemen auf den Straßen fernbleiben“, sagt Lara Marquez.

Darüber schrieb er in seiner Bewerbung für das „Ambassadors in Sneakers“, einem Austauschprogramm des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) Tübingen. 80 junge Menschen hatten sich beworben – 50 aus Deutschland, 30 aus den USA – 24 haben es ge-



Ihr erlerntes Wissen zu Menschenrechtsthemen bringen die Jugendlichen gemeinsam mit den USA und Deutschland nach dem Austausch in ihren Communitys ein.
Bild: DAI

Dieses Jahr beschäftigt sich die Gruppe mit dem Thema Menschenrechte – zwei Wochen in Deutschland und zwei Wochen in den USA. Ende Juli reisen die deutschen „Ambassadors in Sneakers“ dafür nach Kalifornien, nach Bakersfield und San Francisco. „Es ist die diverseste Gruppe, die wir je hatten“, sagt Weinmann. Der Großteil der Teilnehmenden kommt aus Bakersfield. Andere sind aus Mountain View und Sun-

nyvale, mitten aus dem Silicon Valley. Sie haben eine gänzlich andere Kindheit und Jugend genossen, ihr Bezug zum Thema Menschenrechte ist ein anderer: „Aus Bakersfield haben wir Teilnehmende, deren Eltern inhaftiert sind“, erzählt Weinmann. Auch die Unterschiede zwischen Deutschland und den USA sind Thema: Lara Marquez ist völlig perplex, als er beim Workshop von Amnesty International am Mittwoch erfährt, dass inhaftierte

in Deutschland wählen dürfen, denn in den USA haben Häftlinge selbst nach ihrer Entlassung kein Wahlrecht. Das betrifft etwa 6 Millionen Staatsbürger.

Die deutsche Delegation vertreten Schüler und Studierende aus fünf Bundesländern. „Dieses Jahr sind auch zwei Geflüchtete aus der Ukraine dabei“, berichtet Weinmann – eine Studentin aus Kiel und eine aus Stuttgart. Eigentlich würde das Austauschprogramm insge-

samt etwa 8000 Euro pro Person kosten. Dank Förderer zahlen die Teilnehmenden lediglich 500 Euro. Den Großteil der Kosten trägt das Transitantienprogramm der Bundesregierung. „Das sind Gelder, die teilweise noch aus dem Marshallplan übrig sind“, erklärt Weinmann. Da Projekte allerdings höchstens fünf Jahre lang gefördert werden, könnte es sein, dass „Ambassadors in Sneakers“ dieses Jahr zum letzten Mal stattfindet.

Städte wie Bakersfield werden laut Weinmann von Jugendprogrammen meist nicht berücksichtigt: „Die Bürgermeisterin ist völlig ausgeflippt, weil wir kommen, und will uns im Juli unbedingt kennenlernen“, erzählt er. Die Tübinger Bürgermeisterin Daniela Härsch hat die Truppe am Montag bereits kennengelernt und mit ihr unter anderem über Obdachlosigkeit gesprochen. Es gibt zwar täglich Vorträge und Workshops mit Polit-Prominenz, doch das Bemerkenswerteste ist, was danach passiert: „Sie sitzen bis nachts um eins zusammen und tauschen sich aus“, so Weinmann.
Anna Maria Jaumann

Sie schauen uns direkt ins Gesicht

Kultur Schüler des Wildermuth-Gymnasiums besuchten die Ausstellung „Strong is The New Pretty“ im Deutsch-Amerikanischen Institut.

Tübingen. Eine kleine Schülergruppe des Wildermuth-Gymnasiums besuchte am Mittwoch das Deutsch-Amerikanische Institut in der Karlstraße. Ihr Ziel: eine Führung durch eine Fotoausstellung der Künstlerin Kate T. Parker aus den USA. Es ist die erste internationale Ausstellung der Fotografin, die in den USA große Bekanntheit erlangt hat.

Die Ausstellung zeigt Mädchen und junge Frauen so, wie sie sind. Jenseits überholt an-gesehener Erwartungen geht es um die individuelle Authentizität. Ausgedrückt in Parkers Bildern und ergänzt durch kurze Zitate der Akteurinnen. „Unter einigen Zitaten hat mich das junge Alter der Mädchen verwundert“, lautet später ein Beitrag zur Diskussion.

Katharina Luther, die Direktorin des Instituts, führt die Schü-

lerinnen und Schüler auf Englisch durch die Ausstellung. Ihre Art der Führung beschreibt Luther als „Campfire Style“. Das bedeutet: über die reine Information hinausgehen, das ganze Erlebnis erfahrbar machen. Dazu gehöre eben auch der Austausch untereinander. Das Konzept kommt aus der amerikanischen Museumspädagogik. Deswegen gehöre der „Campfire Style“ auch hier an das DAI.

Haast du das schon gesehen?

Die Teilnehmer betrachten nach einer kurzen Einführung die vierzig Bilder. Mal individuell, mal zu zweit oder in Gruppen: Jede und jeder findet eine passende Form der Erkundung. Eindrücke tauschen sich schon bei der Besichtigung aus: „Haast du das Bild mit der Sportmannschaft schon gesehen? Das gefällt mir.“ Danach finden sich alle in einem Kreis zusammen und tauschen ihre Eindrücke aus.

„Der Charakter der Bilder ist sehr unterschiedlich“, fällt Lehrer Joachim Noz auf, „ich hätte spontan nicht gedacht, dass alle Fotografien von derselben Künstlerin sind“. Dem stimmen die Schüler zu: Die Gestaltung der Farben variiert stark. Oft sind es schwarz-weiß-Fotografien. „Und da“, der junge Mann



Ein bisschen ist's, als würde man durch Amerika schlendern – nur dass man da nicht in so kurzer Zeit so viele unterschiedliche Frauenbilder zu Gesicht bekommt. Und schon gar nicht so perfekt wiedergegeben. Wildermuth-Schüler vor Kate T. Parkers Fotos.
Bild: Ulrich Metz

Mädchen im Saal, „ist ein auffälliger Kontrast zwischen der Person und dem Hintergrund zu sehen“. Einer Mitschülerin ist „aufgefallen, dass einige Bilder ähnlich wie bei einem Porträt das Gesicht fokussieren. Andere zeigen die Frauen und

Kleidern, die fröhlich im Matsch spielen“. „Stimmt“, ergänzt eine Mitschülerin. „Und andere Bilder strahlen dann wieder Harmonie und Einklang aus“. Die porträtähnlichen Fotografien wiederum „wirken sehr direkt, weil die Frauen mich

Die Ausstellung

„Strong is The New Pretty“ von Kate T. Parker ist bis zum 16. September am DAI zu sehen, Karstraße 3, Öffnungszeiten: Di bis Fr 9 bis 18 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr. Eintritt: frei. Interessierte können sich für Führungen an das DAI-Sekretariat wenden. Führungen werden auf Deutsch und Englisch angeboten.

Sogar die Erinnerung war lange ausgelöscht

Nationalsozialismus Fünf in den USA lebende Enkel der von den Nazis ermordeten Alice Simon kamen am Freitag zum Zeitzeugengespräch nach Tübingen. Jahrzehntlang wussten sie nur gerüchtheilber von ihrer Großmutter. *Von Dorothee Hermann*

Als Kinder hatten sie von ihren Eltern immer gehört, ihre Großmutter sei im Krieg gestorben, berichtete Deborah Simon Konkol am Freitagabend im Landratsamt Tübingen vor etwa 120 Gästen. „Es war zu hart für meinen Vater.“ Es schien, als wäre die Großmutter „einfach verschwunden“. Als Nachkommen eines Holocaust-Opfers fühlten sie und ihre vier Geschwister sich lange Zeit nicht als sie die Wahrheit erfuhr, sei es ein Schock gewesen. „Es wurde nicht leichter mit diesem Wissen. Es wurde schwerer.“

Miteingeladen hatten das Deutsch-Amerikanische Institut Tübingen sowie das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kul-

Es wurde nicht leichter mit diesem Wissen. Es wurde schwerer.

Deborah Simon Konkol, Zeitzeugin

turwissenschaft, das vergangene Woche in Straßburg ein deutsch-französisches Seminar „Wie erinnern an die 86?“ mitorganisierte. Gemeint waren die 86 jüdischen oder von den Nazis zu Juden erklärten Männer und Frauen wie Alice Simon, die ermordet wurden, weil ein NS-Anatom ihr Skelette ausstellen wollte. Insgesamt 15 Opfer-Angehörige aus vier Ländern waren Gäste des Seminars.

Deborah Konkol ist die älteste Tochter von Carl Simon, dem Sohn von Alice Simon. Sie hatte Carl und seine Zwillingsschwester Hedda in England in Sicherheit bringen können. Als 17-Jähriger erreichte er 1939 die USA. Was seiner Mutter bevorstand, die in Berlin zurückgeblieben war, weil sie ihre betagte Schwiegermutter nicht im Stich lassen wollte, ahnte er nicht. Bei Kriegsende hörte er Gerüchte, sie sei nach Auschwitz gebracht worden. Sein Vater war 1936 eines natürlichen Todes gestorben.



Ihre Berliner Großmutter Alice Simon wurde in den Tod geschickt, weil der Tübinger Anatomieprofessor August Hirt es angeordnet hatte. Am Freitagabend kamen fünf Enkel von Alice Simon zum Gespräch mit einigen vom Landkreis qualifizierten Jugendguides und Studierenden der Empirischen Kulturwissenschaft ins Landratsamt Tübingen (von links): Elizabeth Simon, John Simon, Christine Simon Halverson, Joanne Simon Weinberg und Deborah Simon Konkol.

Alice Simon und ihr Mann, der Rechtsanwalt Herbert Simon, hatten sich kurz vor ihrer Heirat am 2. August 1920 protestantisch taufen lassen. Sohn Carl, 1935 in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche konfirmiert, wurde in den USA presbyterianischer Pfarrer.

Mit ihm nahm der vormalige TAGBLATT-Redakteur Hans-Joachim Lang Kontakt auf, als er versuchte, Angehörige der 86 Holocaust-Opfer zu finden, die der Tübinger Anthropologe Hans Fletschhacker mit seinem Münch-

ner Kollegen Bruno Beger im Juni 1943 im Konzentrationslager Auschwitz ausgewählt und vermessen hatte: Ihre Skelette wollte der NS-Anatom August Hirt an der sogenannten Reichsuniversität Straßburg für seine Schausammlung.

Eine Internetsuche von Lang nach Alice Simon und Carl Simon ergab einen Treffer im Internationalen Gästebuch der Homepage der Evangelischen Kirche in Deutschland, sagte Lang im Landratsamt. Darin berichtete der 80-

jährige Geistliche, der sich kurz zuvor einen Computer gekauft hatte, von seinen Eltern und fragte: „Ist noch irgendjemand am Leben, der sich an meine Familie in Berlin erinnert?“

Carl Simon sei ein politisch aktiver Mensch gewesen, sagte Lang. Im August 1963 habe er Martin Luther King vier Tage lang auf den letzten 54 Meilen von dessen legendärem Marsch nach Washington begleitet. Seine fünf Kinder, ebenfalls politisch engagiert, verstanden einen Ausspruch ih-

res Vaters aus dem Jahr 2006 als Vermächtnis: „Aufgrund dessen, was mir und meiner Familie widerfahren ist, habe ich niemals Vorurteile oder Diskriminierung gegen Juden, gegen Schwarze, gegen Schwule oder Lesben, gegen irgendeinen meiner Mitmenschen geduldet, und ich werde dies auch in Zukunft nicht tun.“

Carl Simons einziger Sohn John sagte im Landratsamt: „Mein Vater gehörte zu einer Generation, die nicht darüber sprach, was geschehen war.“ Er selbst akzeptiert

es, dass seine Großmutter mit den anderen Opfern beerdigt ist. Doch ein kleiner Teil von ihm würde es vorziehen, wenn sie in Berlin bestattet wäre, wo sie gelebt hatte. „Berlin wäre wahrscheinlich der angemessene Ort“, sagte Elizabeth Simon. „Ich würde sie nicht mit nach Hause nehmen wollen, an einen Ort, an dem sie nie war.“

Bei einer Europareise nach dem Fall der Mauer waren die Geschwister auch nach Auschwitz gefahren, wo sie den Namen von Alice Simon dokumentiert fanden. „Ihren Namen zu sehen, war ein Schock“, sagte Elizabeth Simon. „Dass sie Teil dieses Systems gewesen war.“ Sie sagte sich: „Das ist die Mutter meines Vaters. Das ist meine Großmutter.“ Davor habe sie keine Verbindung zu ihrer Großmutter empfunden.

Die Ausstellung im vormaligen KZ Natzweiler-Struthof solle stärker zeigen, „dass diese Menschen ein normales Leben hatten“, sagte Elizabeth Simon. „Dass es reale Menschen waren, die ermordet wurden, weil sie jüdisch waren. Deshalb haben wir den Ehering von Herbert Simon zur Verfügung gestellt, mit dem eingravierten Namen seiner Frau Alice.“

Die Namen der Nummern

Die 86 Häftlinge aus dem KZ Auschwitz, die auf Anforderung des NS-Anatomen August Hirt selektiert und ermordet wurden, blieben über Jahrzehnte namenlos. Der Kulturwissenschaftler und vormalige TAGBLATT-Redakteur Hans-Joachim Lang fand in jahrelanger Recherche ihre Identität heraus, wie man in seinem Buch „Die Namen der Nummern“ (2004) nachlesen kann. Er ist nach wie vor dabei, auch die Biografien (aktuell: mehr als 50) der Ermordeten zu rekonstruieren, die aus mehreren europäischen Ländern kamen und mitten im Leben standen, als die Nazis sie verschleppten und umbrachten. Der aktuelle Stand ist auf der Website www.die-namen-der-nummern.de zugänglich.

Schwarzwälder Bote vom 1. Juli 2023



Amerikaner besuchen die Realschule

BALINGEN. Finanziert durch das Rückenwindprogramm des Landes, konnten die Klassen 8 bis 10 sowie die bilinguale Klasse 7a am „Rent an American“-Programm des Deutsch-Amerikanischen Instituts (dai) Tübingen teilnehmen. Für eine Doppelstunde besuchten „ech-

te“ Amerikaner den Englischunterricht, um die Kommunikationsfähigkeiten der Schüler zu stärken. Es entstand ein lebhafter Austausch über das Leben von Teenagern in den USA und Deutschland. Lernorte waren die Realschule und das dai in Tübingen. Foto: Karsch

Ich sehe was, was du nicht siehst

Vernissage Die neue Fotoausstellung „The Culture of Food & Waste“ ist seit gestern im DAI Tübingen zu sehen.

Tübingen. Müll, Müll, Müll. Mit diesen Worten eröffnet Katharina Luther, die Direktorin des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) Tübingen, vor rund 40 Besuchern die neue Fotoausstellung „The Culture of Food & Waste“ hinter dem Titel verbergen sich zwei preisgekrönte Fotoprojekte des Künstlers Gregg Segal: „Daily Bread“ und „7 Days of Garbage“. Die beiden Fotoerien machen sichtbar, was sonst verborgen wegschmeißeln. „Jeder von uns konsumiert Lebensmittel und jeder von uns produziert Müll“, sagt Anya Heise-von der Lippe von der Uni Tübingen. „Aber wer schaut am Ende der Woche seinen gelben Sack durch?“

Die Fotografien der Serie „Daily Bread“, also „Täglich Brot“, zeigen US-amerikanische und deutsche Kinder vor knallig buntem Hintergrund, umgeben von Lebensmitteln. Das ist die Nahrung, die sie innerhalb einer Woche zu sich nehmen. Die

Schattenseiten des Konsums beleuchtet das Projekt „7 Days of Garbage“ (Sieben Tage Müll). Es zeigt Fotos von Menschen inmitten ihres wöchentlichen Mülls. Der besteht vor allem aus Verpackungen wie Fastfood-Kartons und Joghurtbechern.

„Es geht um Wahrnehmung“, erklärt Heise-von der Lippe. Durch die Bilder spiele Gregg Segal „Ich sehe was, was du nicht siehst“ mit dem Betrachter. Das Kinderspiel schärfe die Sinne für sonst unbemerkte Details, sagt die Lehrbeauftragte am Englischen Seminar. Segal wolle unsere Aufmerksamkeit so auf unser Konsumverhalten lenken.

Heidi Ramsey vom US-Generalkonsulat Frankfurt bedauert, dass es leicht sei, unseren Müll im Alltag zu vergessen. Dank des effizienten Systems der Müllentsorgung würden die Folgen unseres Handelns für Umwelt und Klima verschleiert. Auf Segals Bildern sind konkrete Personen zu sehen. Umweltschutz sei nicht



Die Fotoerien „7 Days of Garbage“ (links) und „Daily Bread“ (rechts) sollen verstören und provozieren. Bild/DAI

geln sich die gesellschaftliche Unterschiede; zwischen verschiedenen kulturellen Hintergründen, aber auch zwischen arm und reich. Rahel Brutscher

Müll. Ordnungswidrige Müllentsorgung ist ihr ein Dorn im Auge. „Wir haben übrigens die Bußgelder erhöht.“ Gregg Segals Fotos sollen aber nicht nur umweltpolitische Themen auf Tagesordnung setzen. Besonders die Bilder über die Essgewohnheiten von Kindern verdeutlichen soziale und kulturelle Differenzen. In der Ernährung spielen

Info Die Ausstellung ist noch bis 2. Dezember in den Räumen des DAI Tübingen zu sehen. Von Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Intellektuelle aus dem Profitennis-Zirkus

Andrea Petkovic ist nicht zum ersten Mal in der Stadt: „Ich war schon mal in Tübingen“, sagt sie am Donnerstagabend im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI). Besonders gut sind ihre Erinnerungen nicht: 2012 knickte sie bei einem Tennisturnier um und wurde anschließend in der BG Unfallklinik am Knöchel operiert.

Gut elf Jahre, etliche Tennis-Matches und ein Karriere-Ende später sitzt die 36-Jährige auf der DAI-Bühne zwischen den beiden leidenschaftlichen Tennisspielern beim TSV Lustnau Michael Butter und Jörg Robert. Im Hauptberuf sind Butter und Robert Literaturwissenschaftler an der Uni Tübingen, der eine Professor bei den Amerikanisten, der andere bei den Germanisten. Die beiden sprechen mit Petkovic über ihre Karriere, Literatur, Tennis in der Literatur und Tennis ganz allgemein. In einem gemeinsamen Seminar mit zehn Studierenden beschäftigen sich Butter und Robert dieses Semester explizit mit Tennis und Literatur.

Etwa 50 Leute wollten hören, was die einstige Weltklasse-Spielerin erzählt, die vor einem guten Jahr vom Profisport zurücktrat. Sie erlebten eine talentierte und gut gelaunte Erzählerin, die viel lachte und unpräzise und selbstreflektiert auftrat. Petkovic gab sich selbstironisch und wirkte authentisch. Schon während ihrer Karriere erarbeitete sie sich das Image der Intellektuellen im Tennis-Zirkus. Ihr Abi schloss sie mit 1,2 ab und studierte später Politikwissen-



„Ich glaube, ihn hätten die ganzen poetischen Sachen genervt“: Andrea Petkovic am Donnerstag im DAI. Bild: Sascha Eggebrecht

schaft an der Fernuni. Fürs Magazin der „Süddeutschen Zeitung“ schrieb sie Kolumnen und arbeitet als Moderatorin und Reporterin im ZDF bei der Sport-Reportage.

2020 veröffentlichte sie ihr erstes Buch mit dem Titel „Zwischen Ruhm und Ehre liegt die Nacht“. Das Erstlingswerk enthält 18 auto-soziobiografische Erzählungen. Wobei es nicht um Siege geht, wie häufig bei Sportler-Biografien. „Ich bin sehr von der amerikanischen Literatur beeinflusst“, sagt Petkovic und nannte etwa Eileen Myles als Inspiration. „Ich bin etwas klassischer und keine Poetin. Ich bin Tennisspielerin – aber ich habe ab und zu versucht, mit der Chronologie zu brechen.“

Knapp die Hälfte des Jahres lebt Petkovic in New York, ansonsten in Darmstadt. Dort ist sie auch aufgewachsen, nachdem die Eltern ein halbes Jahr nach ihrer Geburt Ende der 1980er Jahre das damalige Jugoslawien verließen. Butter sprach von der „doppelten Zugehörigkeit“ als einem Leitmotiv ihres Buchs.

Ein wichtiger Autor für Petkovic ist auch David Foster Wallace. „Es war ein Erweckungserlebnis zu sehen, dass man auch über Tennis schreiben kann.“ Was er wohl über ihr Buch gesagt hätte, wollte Butter wissen: „Ich glaube, ihn hätten die ganzen poetischen Sachen genervt“, sagt Petkovic.

Butter und Robert mäanderten mit ihrem Gast gekonnt zwischen Literatur und Sport. Und Petkovic retourierte souverän. Ihre Zeit auf der WTA-Tour beschrieb sie als monoton: „Tennis ist der langweiligste Sport, den ich kenne – außer die Matches. Du wartest eigentlich die ganze Zeit.“ Auf Physios, auf Training, auf Spiele. Und der Druck ist enorm: „Als ich am höchsten in der Welt stand, war ich am unglücklichsten“, sagt Petkovic, die für ihren Auftritt in Tübingen kein Honorar wollte und von den Professoren dafür eine Flasche schwäbischen Whisky erhielt, wie sich das wohl für Autoren und Autorinnen gehört. Im März erscheint ihr zweites Buch. Es trägt den Titel: „Zeit, sich aus dem Staub zu machen.“ Und mit Tübingen hat sich Petkovic auch versöhnt: „Es ist schön, durch diesen Abend auch eine gute Erinnerung zu haben.“

Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen
Karlstraße 3
72072 Tübingen

Telefon: +49 (0)7071-795 26-0
Fax: +49 (0)7071-795 26-26
mail@dai-tuebingen.de
www.dai-tuebingen.de

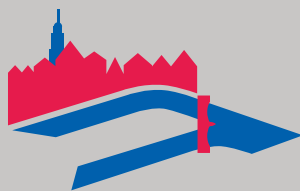
Bankverbindung:
Kreissparkasse Tübingen
IBAN: DE88 6415 0020 0000 1090 42
BIC / SWIFT-Code: SOLADESITUB

Redaktion:
Katharina Luther
Felix Weinmann

Gestaltung:
Sophia Kummeler
Johanna Neubert, Dipl. Des. (Johnny Bookjacket): Illustrationen

Druck:
Druckerei Schneller, Reutlingen

© d.a.i. Tübingen, Tübingen 2024



**Deutsch-Amerikanisches Institut
Tübingen**